Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 528

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 1. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Bestellungen

für die Monate August und September auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans **„Schlangenlist"** gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Zur Verhütung von Hochwasserschäden.

Wir Deutsche brauchen uns sonst nicht den Vorwurf fatalistischer Gesinnung zu machen. Wo wir Schäden erkennen, da bemühen wir uns in der Regel, sie zu beseitigen. Aber ein Gebiet giebt es, auf welchem bei uns eine stille Ergebung vorherrschend ist, die keinerlei innere Berechtigung hat, und die wir mit aller Energie abschütteln sollten. Wir meinen den beklagenswerthen Gleichmuth, mit dem unser nicht direkt in Mitleidenschaft gezogenes Publikum Jahr für Jahr die Nachrichten über Verwüstungen durch Hochwasser hinnimmt. Die öffentliche Meinung hat sich an diese abnormen Zustände so gewöhnt, daß sie die furchtbaren Schädigungen durch Ueberschwemmungen als etwas hinnimmt, was über menschliche Macht hinausgeht. Und doch liegt hier eine Aufgabe vor die lösbar ist und zu deren Lösung nur dreierlei gehört guter Wille, Geschicklichkeit und Geld. Wir werden uns sicher nicht das Zeugniß ausstellen wollen, daß diese Vorbedingungen bei uns fehlen. Es ist ja auch in den letzten Jahren Verschiedenes geschehen, um den Hochwasserschäden zu begegnen, aber das, was geschehen ist, deutet im Wesentlichen nur erst die Richtung an, nach welcher hin in großem Maßstabe vorgegangen werden muß.

Die Wasserbautechnik hat sich der Einsicht nicht entziehen können, daß manche Hochwasserschäden durch den Wasserbau mit verursacht worden sind, und daß hinsichtlich der Flußregulirung andere Wege als bisher eingeschlagen werden müssen. Man ist bei diesen Regulirungen stellenweise mit allzugroßer Korrektheit vorgegangen und die Folge davon ist gewesen, daß die Flußläufe bei Hochwasser die Fluthmenge nicht halten können, sondern dieselbe mit künstlich gesteigerter Gewalt thalabwärts führen, wo dann die Ueberschwemmungsgefahren, die an der einen Stelle beseitigt scheinen, um so stärker auftreten. Gerade jetzt wieder wird von Wasserschäden, die hauptsächlich auf eine allzu komplizirte Regulirung zurückzuführen sind, aus dem Warthe- und Oderbruch berichtet. Herr v. Levetzow hat in seiner Eigenschaft als Landesdirektor der Provinz Brandenburg bereits Schritte gethan, um die Staatsregierung auf die traurigen Verhältnisse in jenen Niederungen aufmerksam zu machen, Verhältnisse, die vor der mit großen Kosten unternommenen Regulirung unbekannt waren. Auf dem Rittergute Tamsel bei Küstrin wird, um nur ein Beispiel anzuführen, der Minderertrag aus der Heuernte in Folge des Hochwassers in diesem Jahre auf 75 000 Mark veranschlagt. 4600 Morgen Wiesen sind dort in stehendem Wasser „ersäuft" worden. Das sind Zahlen die zu denken geben.

Ebenso wie an der Warthe und Oder wird an anderen Stromläufen über allzu penible Geradelegung und allzu korrekte Eindeichung geklagt. Blicken wir nach Holland und England, so finden wir, daß solche Ueberschwemmungsnöthe wie in der norddeutschen Ebene dort nicht vorkommen. Und doch sind die Fluthmengen, die die niederländischen Ströme mit sich führen, so gewaltige, daß diejenigen unserer Flüsse kaum mit ihnen verglichen werden können. Was dort durch zweckmäßige Wasserbauten erreicht ist, wird auch bei uns zu erreichen sein.

Schwieriger ohne Zweifel erscheint die Aufgabe, die plötzlich eintretenden Hochwässer in unseren Gebirgen zu bannen. Aber auch diese Aufgabe wird nicht unlösbar sein. In England ist man nach dieser Richtung hin mit dem System der Thalsperren vorgegangen, auch im Elsaß sind damit erfolgreiche Versuche gemacht worden. Warum sollte Aehnliches nicht auch in unseren schlesischen Gebirgen ausführbar sein? Wenn die Gebirgswässer in großen Reservoiren angesammelt und so verhindert werden, regellos abzulaufen, so bietet sich damit zugleich die Möglichkeit, in wasserarmen Hochsommer genügende Wassermengen für Berieselung und für gewerbliche Zwecke abzugeben. Die kürzlich hergestellte Thalsperre oberhalb Barmen ist ein neuer Beweis dafür, daß mit Energie und ernstem Willen Förderliches geschaffen und Schaden verhütet werden kann.

Daß man sich in Schlesien sehr ernstlich mit diesen Sachen beschäftigt, zeigt der in unserem gestrigen Mittagsblatt erwähnte, an den Provinzial-Ausschuß dieser Provinz gerichtete Antrag des Grafen Fred Frankenberg, in welchem ebenfalls schwere Bedenken gegen die heutigen Strombauten ausgesprochen werden. Graf Frankenberg betont ausdrücklich, daß sich Stimmen vernehmen lassen, wonach „durch fehlerhafte Neuanlagen das Unheil vergrößert worden sei." Er spricht von dem in den weitesten Kreisen sich mehrenden Zweifel, ob durch die angewendeten Mittel die Hochwasserschäden abgehalten oder vermindert werden, und ob die verausgabten Summen nutzbringend verwendet sind und beantragt eine schleunige Untersuchung. Wir wollen hoffen, daß diesem Antrage entsprochen und das Ergebniß der Untersuchung auch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Deutschland.

△ **Berlin,** 31. Juli. Die „Eiserne Maske", das große Geheimniß in der Sozialdemokratie, beschäftigt noch einmal die Oeffentlichkeit. Wir haben über die merkwürdige Rolle dieser Eisernen Maske bereits einmal, vor längerer Zeit, ausführlich geschrieben und wollen als Hauptsache wiederholen: Mit der Unterschrift „Eiserne Maske" brachte der Züricher „Sozialdemokrat" häufig Warnungen vor Polizeispitzeln in der Scheinrolle thätiger Genossen, und zwar waren die Verdächtigten zum Theil in Berlin, zum Theil anderwärts wohnhaft. Die also Signalisirten waren den mit ihnen unmittelbar verkehrenden Personen in manchen Fällen völlig unverdächtig, diese ahnten gar nichts von der Rolle, in der jene angeblich verwendet wurden. Hiernach mußte man die Eiserne Maske an der Stelle suchen, wohin die eventuellen Spitzelberichte gingen, nämlich in der Nähe der politischen Polizei. Es tauchte die Behauptung auf, und sie wurde gelegentlich im „Sozialdemokrat" offen bestätigt, daß die Eiserne Maske ein „umgekehrter Spitzel", d. h. ein von der Sozialdemokratie bestochenes Organ der Polizei; die andere Möglichkeit, daß der betreffende höhere Polizeibeamte ein geheimer Anhänger der Sozialdemokratie sei, scheint nirgends angenommen oder geglaubt worden zu sein. Was die Thätigkeit der Eisernen Maske namentlich so unheimlich, aber vollständig glaubwürdig in den Augen der Sozialdemokratie machte und jeden Irrthum im einzelnen Falle bei ihnen auszuschließen schien, war der Umstand, daß allem Anscheine nach die Gebrandmarkten bis dahin nicht bekannt waren, so daß ihre deren Namen nur aus den Archiven der politischen Polizei kennen konnte. Es soll auch wiederholt vorgekommen sein, daß die Eiserne Maske bei bevorstehenden Haussuchungen vorher warnte. Einige der Verdächtigten blieben in den Augen der mit ihnen Verkehrenden unschuldig, und auf dem Parteitag in Halle wurde der Antrag gestellt, daß die Eiserne Maske zur Vorlegung ihres gesammten Materiales an eine Kommission aufgefordert werden solle. Diesem Antrage widersprach lebhaft der Abg. Singer mit der Erklärung, daß Niemandem in der Parteileitung die sich hinter der Eisernen Maske verbergende Person bekannt sei. Man müsse sich eventuell an Herrn Bernstein in London wenden, aber dieser werde jedenfalls nicht in der Lage sein, seinen Gewährsmann zu nennen. Der Antrag wurde darauf gegen wenige Stimmen abgelehnt. Die meisten Verdächtigten blieben in den Augen der Partei Spitzel; es befanden sich darunter drei ehemalige Reichstagskandidaten der Partei. Der Fall, der jetzt dazu veranlaßt, daß man abermals nach der Bewandtniß mit der Eisernen Maske fragt, ist folgender: Der sozialdemokratische Wahlverein für den 6. Berliner Wahlkreis stand in seiner letzten Versammlung vor der Frage, ob er eine zum Eintritt gemeldete Person, die 1888 von der Eisernen Maske als Spitzel bezeichnet worden war, als Mitglied aufnehmen könne. Von der einen Seite wurde dies verneint, bis der Angegriffene sich vertheidigt habe, von der andern Seite wurde eine Vertheidigung ohne Vorlegung des belastenden Materials für nicht wohlmöglich gehalten und deßhalb beantragt, den Betreffenden aufzunehmen, ihn eventuell aber später wieder auszuschließen, wenn nämlich der Parteivorstand belastendes Material beibringe. In dem letzteren Sinne wurde endlich beschlossen. Man ist in den Kreisen der Sozialdemokratie jetzt gespannt darauf, ob der Partei-Vorstand sich für die Eiserne Maske verbürgen und den Vorwurf der Spitzelschaft gegen den Betreffenden aufrecht halten wird, oder ob der Partei-Vorstand sich aus der Sache heraushelfen will und die Aufnahme des Verdächtigten in einen sozialdemokratischen Wahlverein damit zugiebt. Der Betreffende war in der Sitzung, welche sich mit seiner Angelegenheit befaßte, anwesend und behauptete seine Unschuld.

— In einem Berliner L-Artikel „Fürst Bismarck und Rußland seit dem Berliner Kongreß von 1878" in den „Münch. N. Nachr." wird ausgeführt, daß es durch den Wiener Oktobervertrag dem Fürsten Bismarck gelungen war, zu verwirklichen, was einst Kaiser Josef II., sowie Fürst Hardenberg vergeblich erstrebt hatten: Deutschland und Oesterreich durch einen Vertrag zu verbinden, ein Bündniß, wie es nur sehr natürlich ist. Dieser Vertrag, welcher Deutschland und Oesterreich vor den Folgen der russischen Verstimmung sicherte, erregte fast einen europäischen Enthusiasmus, am meisten jedoch in Deutschland. Bismarck war auf dem Höhepunkte seiner Popularität, die sich gleichmäßig über Deutschland und Oesterreich erstreckte, angelangt. Dann heißt es wörtlich:

„Hat aber der Urheber das Werk wohl so angesehen, wie es die begeisterten Völker von Deutschland, Oesterreich und Ungarn ansahen, als eine dauernde, immer folgenreicher und inniger sich gestaltende Institution? Spätere Anzeichen haben die Vermuthung nähren müssen, es sei dem Fürsten Bismarck um ein augenblickliches glänzendes Auskunftsmittel zu thun gewesen, dessen man sich unter Umständen wieder entäußern könne. Das Recht einer solchen Behandlung des Bündnisses wird ja Niemand bestreiten, nur die Weisheit steht in Frage."

Der Verfasser streift dann die Ermordung des russischen Kaisers, die Zusammenkunft in Danzig, wo der neue Herrscher den Kaiser Wilhelm aufsuchte, der Herrscher des größten, aber eines isolirten Staates. Nachdem sich Rußland auch die deutsche Regierung entfremdet, machte Bismarck dieser Isolirung ein Ende, indem er die Kaiser-Zusammenkunft in Skierniewice zu Stande brachte. Es war dasselbe Jahr, in welchem die preußische Seehandlung sich an die Spitze der Subskription auf eine neue russische Anleihe gestellt hatte. — Es werden nun die Vorgänge in Bulgarien und Ostrumelien, die Vereinigung beider, und die gewaltsame Entfernung des Fürsten Alexander von Bulgarien am 21. August 1886 kurz erzählt. Dieser Passus schließt:

„Fürst Bismarck that Alles, um die Wirkung der russischen Aktion zu unterstützen. Er erklärte, daß es für Deutschland vollkommen gleichgiltig sei, ob in Sofia ein Chrestowitsch, ein Bogorides oder ein Battenberg herrsche. Die Stimme der öffentlichen Meinung erhob sich dagegen, würde sich aber beschwichtigt haben, wäre nicht ein ganz anderer Einspruch dazu gekommen."

In vorstehenden Auslassungen haben wir es, meint die „Volks-Ztg.", wahrscheinlich mit dem Anfang der von der „Münch. Allg. Ztg." versprochenen Mosaik hochauthentischer Aeußerungen des Fürsten Bismarck zu thun, aus welchen bewiesen werden soll, daß der frühere Reichskanzler nahe daran war, als die Nothwendigkeit der Wahl zwischen Oesterreich und Rußland zum dritten Male wiederkehrte, die Freundschaft Rußlands zu wählen, oder doch die gegen Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen so zu beschränken, daß sie die Wege Rußlands nicht mehr hindern konnten. — Bis jetzt ist aber Neues noch nicht mitgetheilt worden. Warten wir die Fortsetzung ab.

— Wenngleich, wie bereits mitgetheilt, für die nächste Landtagssession Vorlagen wegen Fortführung der Steuerreform nicht zu erwarten stehen, so werden doch die Vorarbeiten für dieselben kräftigst gefördert. Es handelt sich dabei, wie die „Berl. Pol. Nachr." wissen wollen, vornehmlich um zwei gesetzgeberische Aufgaben, um den endgiltigen Abschluß der Einkommenbesteuerung durch Sonderung der Steuer vom unfundirten und vom fundirten Einkommen mittelst angemessener Höherbesteuerung des letzteren, und um die Kommunalsteuerreform in Uebereinstimmung mit thunlichst weitgehender Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden. Das letztgedachte gesetzgeberische Werk ist das ungleich unmfassendere und schwierigere von beiden. Es gilt dabei vor Allem, der Anforderung zweckmäßiger Deckung der Beiträge für die kommunalen Bedürfnisse, sowie zugleich dem Gesichtspunkte gerecht zu werden, daß das Staatssteuersystem nicht durch die Gemeindebesteuerung beeinträchtigt und in Verwirrung gebracht werden darf. Die gesetzgeberische Aufgabe zerfällt naturgemäß in zwei Abschnitte. Den ersten bildet die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer und deren Einordnung in das Gemeindesteuersystem, wobei es sich nicht um die in der Wirkung einer Dotation ähnliche rechnerische Ueberweisung des Aufkommen an Grund- und Gebäudesteuer im Gemeindebezirke, sondern um die organische Eingliederung der vom Staate den Gemeinden frei zu gebenden Steuerquellen in die Gemeindebesteuerung handelt. Dabei kommt es insbesondere auch darauf an, die richtige Grenze zwischen der Festlegung der Regel durch Gesetze und der kommunalen Bewegungsfreiheit auf der einen, zwischen dem Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden und der Einwirkung der Staatsaufsicht auf der anderen Seite zu finden; eine Aufgabe, für deren befriedigende Lösung die Berücksichtigung der Verschiedenheit der wirthschaftlichen Verhältnisse und der Entwickelung der Kommunalverhältnisse die Voraussetzung bildet. Es dürfte demnach Grund zu der Annahme vorhanden sein, daß mit der Vorlage wegen Besteuerung des fundirten Einkommens zunächst dieser erste grundlegende Abschnitt der Kommunalsteuergesetzgebung der Bearbeitung unterliegt. — So weit die „Pol. Nachr." Es ist erfreulich, meint die „Voss. Ztg.", zu hören, daß Herr Miquel die von freisinniger Seite längst gestellte Forderung einer Scheidung des fundirten und unfundirten Ein-

kommens zu erfüllen gedenkt. Allerdings wäre es einfacher gewesen, wenn Herr Miquel schon in dem ersten Einkommensteuergesetz jenen Grundsatz einer gerechten Besteuerung berücksichtigt hätte. „Eine Löwin“, sagt einmal Heine, „wirft nicht erst ein Kalb oder dergleichen, sondern sogleich einen Löwen“. Die Kommunalsteuerreform wird hoffentlich den kommunalen Zuschlägen Aufmerksamkeit zuwenden. Bleiben diese in einer bei einzelnen Gemeinden geradezu ungemessenen Höhe bestehen, so haben alle Reformen und Erleichterungen der staatlichen Steuern nur sehr geringen Zweck.

— Wir lesen in der „Freis. Ztg.“: Die „Kons. Korresp.“ erweist uns einen sehr großen Dienst, indem sie aus unseren Aeußerungen, die bis zum 8. April d. J. heraufreichen, nachweist, daß wir die Steigerung der Getreidepreise vorausgesehen und rechtzeitig davor gewarnt haben. Wir haben am 8. April erklärt, daß der Stand der Felder für die nächste Getreideernte wenig günstige Aussichten darbiete. Wir haben am 9. April hinzugefügt, daß eine Mißernte die Preise ganz außer Verhältniß steigere, und haben zur rechten Zeit daran gemahnt, die Getreidezölle aufzuheben. Wenn die „Kons. Korresp.“ nun behauptet, die Roggenpreise seien lediglich in Folge des Umstandes gestiegen, daß wir diese Steigerung vorausgesagt haben, so überlassen wir ihr, sich die Leute zu suchen, die es ihr glauben.

— Der Streit im sozialistischen Lager zieht allmählig auch die Aufmerksamkeit der ausländischen Genossen auf sich. So bringt die „Revolte“, eine in Paris erscheinende Wochenschrift kommunistisch-anarchistischer Richtung, in ihrer neuesten Nummer einen langen Leitartikel, dem wir Folgendes entnehmen:

„Die einzelnen Punkte des neuen Parteiprogramms sind für uns das deutliche Zeichen, daß die alte Partei todt ist, unwiderruflich todt ist, und daß den jungen Sozialdemokraten, die ihren Führern nicht auf den Irrwegen gefolgt sind, nichts übrig bleibt, als eine neue sozialistische Partei zu begründen auf völlig neuen Grundsätzen. Die alte Partei geht nur darauf aus, die Macht mit der bestehenden Regierung zu theilen. Für die Dienste, die sie derselben geleistet hat, indem sie einerseits Bismarck, andererseits die revolutionären Elemente bekämpft, verlangt sie ihren Antheil im Rathe des Kaisers. Sie verspricht, die Abfindung, so klein sie auch ist, anzunehmen — selbst unter der Regierung Wilhelms II. und seiner Minister. Aber ein solches Versprechen bedeutet, wenn es ausgeht von einer ehemals revolutionären Partei, den Tod dieser Partei, nicht nur als revolutionärer, sondern selbst als Reformpartei. Das, was die Partei in der That verlangt, ist Theilnahme an der Herrschaft der kaiserlichen Regierung und der „Bourgeois“. Sie tritt auf Seiten der Ausbeuter unter der Bedingung, daß man sie an der Ausbeutung theilnehmen läßt. Ja, wenn einzelne Männer, die im langen Kampfe erschöpft und abgenutzt sind, eine solche Wandlung vollziehen, so mag das angehen — für eine revolutionäre Partei bedeutet das Auflösung, und darum haben die „Jungen“, d. h. die wahren Sozialdemokraten, die Pflicht, nicht die Partei zu reformiren, sondern eine neue zu schaffen, denn es sind nicht allein Bebel, Liebknecht, Vollmar u. s. f. abgenutzt, sondern diese ganze „Organisation“. Die „Jungen“, haben in der That mit der alten Partei nichts mehr zu thun. Wie die Menschen, so haben auch die politischen Parteien ihre Perioden des Fortschritts und des Niederganges — und diese Partei ist in die letzte Phase eingetreten. Sie muß sterben, sie muß in die „reaktionären“ Parteien aufgehen. Aber die Masse bleibt, sie verjüngt sich immer, und es ist jetzt die Aufgabe der „Jungen“, eine neue Form zu finden; keine persönlichen Kämpfe! Laßt die Alten sterben, die Todten ruhen! Die Prinzipien der alten Partei kritisch zu verbessern, die von Marx gefundenen und fast schon überholten Grundsätze weiter auszuführen, die veraltete jacobinisch-republikanische Form zu beseitigen — voilà Euer Thema! Die Arbeit ist schwer, aber da die „Jungen“ mit dem Fortschritt marschiren und nicht gegen ihn, so werden sie siegen. Unsere besten Wünsche begleiten sie.“

München, 30. Juli. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird dem Ersuchen des Verlages der „Allgemeinen Zeitung“, den gekündigten Vertrag bezüglich der „Bayerischen Handelszeitung“ und der die Handelsverhältnisse betreffenden gerichtlichen Bekanntmachungen schon zum 31. Dezember d. J. zu lösen, seitens des Justizministeriums wahrscheinlich stattgegeben werden.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 30. Juli. Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: Bei würdevoller Haltung des Publikums nahm die gestrige Ovation einen nie gesehenen Charakter an. Die Spazierfahrt der Franzosen war fast ein Triumphzug. Bei der Rückkehr vom Stadthaus hielt eine nach Tausenden zählende Menge den Newski-Prospekt besetzt. Mit Mühe bahnten sich die Troiken mit den Gästen den Weg zur Anfahrt im Dumasaale, wo mehrere Minister, der französische Botschafter und viele Geladene anwesend waren. Das Stadthaupt überreichte den Gästen Humpen und Pokale als Andenken. Der Saal war mit dem Porträt des Zaren, der Büste Carnots und mit Flaggen geschmückt. Nach herzlichen Toasten machte ein weingefüllter Humpen als Zeichen der Verbrüderung die Runde im Saal. Die Flaggen waren mit oben gekreuzten Initialen „R. F.“ geschmückt. Bei dem Abendessen erschien eine Deputation des Straßenpublikums mit Salz und Brot. Tiefgerührt eilte Gervais auf die Treppe, sich vor dem Volke barhäuptig verneigend. Langanhaltender Jubel antwortete. Der Smolensker Duma begrüßte die Franzosen telegraphisch durch das Petersburger Stadthaupt. Die Franzosen brachten gestern die Nachricht mit, die Kirchenbanner aus der Kirche Notredame werde am Namenstage der Kaiserin eintreffen.

* Ueber die Ernteaussichten im europäischen Rußland veröffentlicht die „Allg. Reichskorr.“ auf Grund von Mittheilungen des Departements für Landwirthschaft und ländliche Industrie nachstehende Nachrichten: „Im „Osten des europäischen Rußlands verschlechterte sich in Folge ungünstiger meteorologischer Verhältnisse der Stand des Wintergetreides, in den westlichen und Weichselgouvernements dagegen trat Dank den reichlichen Niederschlägen eine Besserung ein. Der Hauptrayon der schlechten Ernte von Wintergetreide hat sich bedeutend vergrößert. Schon die Uebersicht über die Frühjahrsperiode ergab, daß dieser Rayon den mittleren und nördlichen Schwarzerde-Distrikt umfaßt (das Gouvernement Tschernigow ausgenommen) weiter die Gouvernements Jekaterinoslaw, Nishni Nowgorod und Wjatka. Jetzt sind in den Kreis der schlechten Ernte des Winterkorns noch hineingezogen die Gouvernements Kasan, Ssimbirsk, Ssamara, Ssaratow, das Donezgebiet, das Gouvernement Chersson, der Rayon des nicht völlig befriedigenden Standes des Wintergetreides umfaßt das Gouvernement Astrachan, das Gebiet von Uralsk, das Gouvernement Orenburg und den Schadrinschen Kreis des Gouvernements Perm. Einen zweiten Rayon des nicht befriedigenden Standes des Wintergetreides bildet der östliche Theil des Gouvernements Wologda. Außerdem war noch das Wintergetreide nicht ganz befriedigend im nördlichen Theil des Gouvernements Taurien, in den Gouvernements Orel und Tschernigow. In den südwestlichen Gouvernements und dem Gouvernement Bessarabien (ausgenommen die Kreise Ackermann und Ismail), in den westlichen Gouvernements Smolensk, Kaluga und Wladimir und in dem oben nicht erwähnten Theil des Gouvernements Wologda wurde bezüglich des Wintergetreides eine Mittelernte erwartet, in dem übrigen europäischen Rußland und in Vorkaukasien versprach das Wintergetreide einen guten Erfolg. Unter dem Einfluß der anhaltenden hartnäckigen Dürre und Glut trockner Winde und fast gänzlichen Regenmangels ist in den östlichen und südöstlichen Schwarzerde-Gouvernements auch das Sommergetreide gänzlich verloren gegangen, stellenweise nicht einmal die Wiedergabe der Aussaat versprechend, in dem ihnen angrenzenden Gouvernement Woronesh hat das Sommergetreide zudem noch stark unter den Mai-Fröśten gelitten. In nicht ganz befriedigendem Zustande befand sich das Sommergetreide, in dem Gouvernement Astrachan, im größeren Theil des Donez-Gebiets, in den Gouvernements Kurst, Tambow, Pensa, Rjäsan, Tschernigow und Perm. Eine befriedigende Ernte von Sommergetreide wurde erwartet in den Gouvernements Bessarabien, Chersson, Taurien, Jekaterinoslaw, Kaluga, Orel und Tula. In dem ganzen übrigen europäischen Rußland und in Vorkaukasien versprach das Sommergetreide entweder eine Ernte über Mittel oder gar eine gute Ernte.

Frankreich.

* Der Präsident der Republik hat mit seiner Gemahlin und seinem Hausstaate die Fahrt nach Fontainebleau angetreten, wo er die zwei nächsten Monate in aller Ruhe zu verbringen gedenkt. Dazu bieten ihm der schöne englische Park beim Schlosse, das auch während der Anwesenheit der Familie Carnot den Besuchern, mit Ausnahme des Flügels, den sie bewohnt, offen bleibt, und der prächtige Wald, einer der stattlichsten der französischen Domänen, die beste Gelegenheit. Frau Carnot liebt den Aufenthalt in Fontainebleau ganz besonders, weil sie 15 Jugendjahre dort zubrachte und sich in der Stadt mit Umgebung heimisch fühlt. Die Lebensweise des Präsidenten und der Seinigen ist in Fontainebleau so einfach wie nur möglich. Wenn man vernimmt, daß 26 Lampen des Schlosses in Stand gesetzt und 236 Küchengeräthe zum Verzinnen gegeben wurden, so kann diese Menge überraschen; aber der Haushalt besteht außer der Familie noch aus etwa 30 Personen, Thürsteher, Diener, Köche, Beschließerin, Kammerzofen u. s. w., die alle in den ehemaligen Stallungen Ludwigs XIV. untergebracht sind. — In der Angelegenheit des Generals Ladvocat, der wegen der gegen ihn in der Melinitaffaire gerichteten Angriffe von dem General Saussier die Berufung eines Untersuchungsraths verlangt hatte, ist ein Bescheid des Kriegsministers an den General Saussier dahin ergangen, daß keine Veranlassung vorliege, den General Ladvocat vor den Untersuchungsrath zu laden; der General Ladvocat möge sich durch diese Entscheidung für gedeckt erachten.

Belgien.

* **Brüssel,** 30. Juli. Wohl selten hat ein parlamentarisches Schriftstück in Belgien so großes Aufsehen hervorgerufen, wie der Bericht, welchen der aus sechs Klerikalen und einem Doktrinär-Liberalen zusammengesetzte Kammerausschuß über das Budget der außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben erstattet hat. Dieser Bericht ist die schärfste Verurtheilung des Ministeriums Beernaert. Insgesammt fordert die Regierung 59 534 358 Franks für außerordentliche Ausgaben; da ihr nur 12 781 711 Fr. zur bereiten Verfügung stehen, so bleiben 46 752 647 Fr. durch eine Anleihe zu decken. Der Bericht fordert vorweg, daß die Regierung für die Zukunft keine wichtige Arbeit ohne einen ernsthaft ausgearbeiteten Anschlag beschließt und daß der Kammer offen klar gelegt wird, welche finanzielle Opfer das Land zu bringen hat. „Mit peinlichem Erstaunen“ hat die Kammer erfahren, daß die schon von dem Lande für die Maasbefestigung geforderten beträchtlichen Summen in einer Weise überschritten werden, welche sich nicht „durch das Unvorhergesehene“ rechtfertigen läßt. Bei der Einbringung der Vorlage waren die Kosten der Maasbefestigung auf 32 Millionen Franks abgeschätzt; im Jahre 1888 erhöhte die Regierung auf Grund sorgsamer Feststellung ihre Forderung auf 54 Mill. Franks. Bei der Vorlegung des jetzigen Budget kündigte sie als Betrag der Gesammtkosten 64 Millionen Franks an und „nach der letzten dem Ausschusse gemachten Mittheilung werden die Kosten nicht unter 71 Millionen Franks, das heißt gegenüber den Vorschlägen des Jahres 1888 eine Steigerung der Kosten um über 30 Prozent, betragen“. Der Ausschuß spricht über dieses Vorgehen „sein tiefes Bedauern“ aus. Um dieser ganzen Wirthschaft die Krone aufzusetzen, ist dem Ausschusse ein von dem Generale Brialmont unter dem 17. d. Mts. an den Kriegsminister gerichtetes Schreiben vorgelegt worden, in welchem derselbe ganz ungenirt erklärt, daß nach seiner Abschätzung noch „weitere unvorhergesehene Ausgaben in Höhe von gegen fünf Prozent“ zu erwarten sind, zumal noch Erdarbeiten auszuführen bleiben. Faßt man alle gemachten Angaben zusammen, so ergiebt sich, daß die Maasbefestigung ohne vorher aufgestellten ernsthaften Kostenanschlag unternommen worden ist und General Brialmont wie seine Offiziere planlos darauf los gewirthschaftet haben. Der Kammer bleibt nichts übrig, als die geforderten Gelder zu bewilligen, aber die Linke wird das Ministerium zwingen, die Ueberschreitungen eingehender zu rechtfertigen und offen vor dem Lande zu erklären, was denn in Wahrheit die Maasbefestigung dem Lande kosten wird.

Afrika.

* Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Kairo vom 22. Juli d. Js.: Eine Kompagnie des siebenten Bataillons der egyptischen Truppenmacht ist nach Tor geschickt worden, um die daselbst in Quarantäne lagernden Mekka-Pilger zu überwachen. Gleichzeitig ist von Sues aus ein Dampfer mit destillirtem Wasser nach Tor abgegangen, um den Pilgern das erforderliche Trinkwasser zu bieten. Die Ueberschwemmung des Niles ist um mehrere

---

Petersburger Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Petersburg, 27. Juli.

(Mittagstafel für die Franzosen beim General-Admiral Alexis. — Dejeuner beim Kontre-Admiral Gervais. — Fortgesetzte Feste und Einladungen. — Adresse der Pariser Munizipalität. — Zur Ankunft des Königs von Serbien. — Namensfest des Höchstkommandirenden des Großfürsten Wladimir. — Larmontowfeier. — Ministerielles.)

(Fortsetzung.)

Daß auch Großfürst Alexis als Generaladmiral und Repräsentant der russischen Flotte die französischen Seeleute in entsprechender Weise ehren und auszeichnen würde, lag in der Natur der Sache. Das den Letzteren zu Ehren gegebene Festdiner fand Sonntag, den 26. Juli Abends auf der Kleinen Rhede von Kronstadt auf dem großen Kreuzerschiffe „Asia“ statt und trug einen rein seemännischen Charakter. Wie uns von einem der Gäste mitgetheilt wurde, verlief dasselbe überaus animirt und war Großfürst Alexej Alexandrowitsch in jeder Weise bestrebt, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und in liebenswürdigster entgegenkommendster Weise den Wirth zu spielen. Die Tafel war auf dem Oberdeck der „Asia“ unter einem äußerst geschmackvoll drapirten Zelte servirt, das Arrangement der Tafel glänzend. Außer Admiral Gervais und den Kommandeuren sämmtlicher Schiffe der französischen Eskadre war der französische Botschafter Herr von Laboulaye geladen. Russischerseits hatten Vertreter der obersten Marinekreise sowie der Kommandeur der vor Kronstadt vor Anker liegenden Praktischen Eskadre der russischen Ostseeflotte Einladungen erhalten. Das Fest dauerte bis lange nach Mitternacht.

Großfürst Alexis verbrachte die Nacht auf dem Kreuzer „Asia“ in Anbetracht des am nächsten Tage beim Chef der französischen Eskadre auf dem Admiralsschiff „Marengo“ stattfindenden Dejeuner. Außer den russischen offiziellen Marinekreisen und den Kommandeuren der Schiffe der Eskadre waren die Stadthäupter von St. Petersburg und Kronstadt zur Frühstückstafel geladen. Dieselbe fand auf dem mit Flaggen in den russischen und französischen Nationalfarben festlich geschmückten und reich drapirten Oberdeck der Panzerfregatte statt. Um die russisch-französische Entente cordiale auch symbolisch zu veranschaulichen, prangte an einer Seite des Haupteinganges zum Zelte eine mächtige russische Marineflagge zwischen zwei ebensolchen französischen; auf der anderen die französische Trikolore zwischen 2 russischen Flaggen. Das Dejeuner wurde an 3 verschiedenen Tafeln, die festlich mit frischen Blumen geschmückt, servirt. An der mittleren nahm den Ehrenplatz ein Großfürst Alexis. Ihm zur Rechten der französische Botschafter, zur Linken der Aelteste der Kommandeure der Schiffe der Eskadre, der Kommandeur des Panzerschiffes „Furieux“, dem Großfürsten gegenüber Kontreadmiral Gervais, zur Rechten desselben saß der russische Marineverweser Vizeadmiral Tschichatschew, zur Linken — der Kommandirende der Praktischen Eskadre Vizeadmiral Kasnakow. Den ersten Toast brachte Admiral Gervais auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus, denselben im Namen der französischen Nation und Flotte langes Leben und Ruhm wünschend. Das Musikchor des Admiralsschiffs intonirte die russische Nationalhymne. Als nächster toastete Großfürst Alexis auf das Wohl des Präsidenten Carnot und sich zum Admiral Gervais wendend, dankte er demselben für die soeben ausgesprochenen Gefühle der Sympathie, seine Rede mit den Worten schließend: „ich schätze diese Gefühle überaus hoch, weil ich weiß, daß sie unzweifelhaft aufrichtig gemeint sind und von Herzen kommen.“ Weiter toastete der Großfürst auf das Wohl „der glänzenden französischen Flotte“. Unverzüglich erwiderte Admiral Gervais diesen Toast mit einem gleichen auf das Wohl des kaiserlichen Repräsentanten der russischen Marine, hierbei dem Großfürsten seinen Dank aussprechend für die angenommene Einladung. „Die russische Flotte“, — so setzt der französische Eskadrechef seine Rede fort — „ist schon genügend lorbeergekrönt, doch bin ich überzeugt, daß dieselbe unter Führung Eurer Kaiserlichen Hoheit zu den früheren neue Lorbeeren hinzufügen wird.“

Die Frühstückstafel dauerte bis 3 Uhr Nachmittags, wovon sich die Gäste in die Admiralitätskajüte zurückzogen, um dort den Café einzunehmen. Ausgangs der vierten Nachmittagsstunde verließ Großfürst Alexis unter Kanonensalut das französische Admiralschiff. Der Salut wurde vom Admiralschiffe der russischen Praktischen Eskadre „Herzog von Edinburg“ in eben solcher Weise erwidert. Wir möchten nicht weiter gehen, ohne noch an dieser Stelle mit einigen Worten der großartig überraschenden Ausschmückung des Zeltes auf dem Kreuzer „Asia“ zu gedenken, in welchem Großfürst Alexis seine Gäste am 26. Juli Abends bewirthete. Der Anblick des Zeltes war ein geradezu feenhafter. Wie uns unser Gewährsmann erzählte, brach dasselbe förmlich zusammen unter der Blumenfülle. Fast ausschließlich war den französischen Nationalfarben Blau, Weiß, Roth Rechnung getragen worden. In einer Ecke des so geschmückten Zeltes stürzte eine reizende Kaskade herab, die durch unsichtbare elektrische bunte Lämpchen — auch wieder in den französischen Nationalfarben — beleuchtet wurde, so daß der herabstürzende Wasserstrahl beständig in dreifarbigem Glanze reflektirte. Diese phantastische Kaskade wurde von oben beschattet durch eine wunderbar blau-weiß-rothe Blumenpyramide, die gekrönt durch einen Stern von 80 elektrischen Lämpchen. Außerdem verbreiteten mehrere Lustres mit reizenden elektrischen en miniatur-Lämpchen ein zauberhaftes Licht. Gegenüber der Kaskade an der anderen Seite dieses magisch beleuchteten Blumenzeltes plätscherten zwei Fontänen, aus Blumenbouquets und Büschen exotischer Gewächse hervorschießend. Die eine dieser Fontänen erglänzte in blauem, die andere in rothem elektrischen Lichte. Dieses wunderliebliche Zelt hatte etwas Zauberhaftes, erinnert an ein Märchen aus Tausend und eine Nacht.

Am 31. Juli beabsichtigt Admiral Gervais eine Matinée

Wochen hinter dem sonst beobachteten Stande zurückgeblieben, sodaß man allgemein ein schlechtes Jahr befürchtet. Es ist deshalb erklärlich, daß man den täglichen Drahtmeldungen über das Steigen des Niles nach den Beobachtungen am Nilwasser von Wadi Halfa mit einer gewissen Spannung entgegensieht. Die sommerliche Hitze nimmt dagegen im steigenden Maße zu; nach den metereologischen Beobachtungen in der Zeit vom 3. bis 9. Juli betrug die Temperatur zu Kairo im Maximum 37,2 Grad Celsius, im Minimum 20,8 Grad Celsius; am 20. um Mitternacht 27 Grad Celsius, am 21. 8 Uhr Morgens 28,5 Grad Celsius, um 2 Uhr Nachmittags 35 Grad Celsius. Daß der gewöhnliche Verkehr und die amtliche Thätigkeit bei solchen Temperaturen sich auf das Nothwendigste beschränken, liegt auf der Hand. Die größere Zahl der Beamten in höheren Stellungen befindet sich auf Urlaub in Europa, um mit der eintretenden kühleren Jahreszeit Anfangs Oktober auf ihre Posten zurückzukehren. Man begreift es, daß das bevorstehende Fest des mohammedanischen Neujahrstages, der vorläufigen Berechnung nach der 4. oder 5. August, des Jahres 1309 nach der Flucht des Propheten, sich nur auf die unumgänglichsten Förmlichkeiten beschränken wird. Der Chediw, welcher sich bis dahin in vollständiger Zurückgezogenheit im Schlosse von Ras et-Tin zu Alexandrien befinden wird, beabsichtigt, nur die Glückwünsche der in Alexandrien anwesenden Beamten und sonstigen Personen entgegen zu nehmen. Die herannahende Choleragefahr hat diesmal mehr als sonst eine gedrückte Stimmung erzeugt, welche das bevorstehende Fest nicht zu verscheuchen vermag. — Eine Neuerung, welche hoffentlich dem allgemein herrschenden Mißbrauche mit falschen Maaßen und Gewichten ein Ende bereiten wird, soll nach der „Egyptian Gaz." mit dem nächsten christlichen Neujahrstage, dem 1. Januar 1892, ins Leben treten: die offizielle Einführung des Dezimalsystems. — Zum Schlusse die Meldung, daß sowohl in Kairo als in Alexandrien die in Massen aus dem Süden eingewanderten Nubier und Neger zu einer gefahrdrohenden Landplage geworden sind, sodaß es strengerer Maßregeln als bisher bedarf um, die Person und das Eigenthum vor diesem Gesindel geschützt zu wissen.

Lokales.

Posen, den 31. Juli.

* **Zum bevorstehenden Besuch der Kaiserin Friedrich.** Nach einer heute beim Generalkommando eingegangenen Mittheilung wird, wie wir in einem Theil der Auflage des gestrigen Abendblattes bereits mitgetheilt haben, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich am 9. August, Vormittags 10½ Uhr, von Trachenberg aus in Posen eintreffen, beim kommandirenden Herrn General Absteigequartier nehmen und dann den Festlichkeiten Allerhöchstihres Regiments beiwohnen. Es wird ein Gottesdienst, eine Parade und ein großes Diner stattfinden. In der Nacht vom 9. zum 10. August wird Ihre Majestät über Berlin nach Homburg zurückkehren. Ihre Majestät wird von Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe und großem Gefolge begleitet sein. Ueber den Empfang und den Einzug Ihrer Majestät sind noch weitere Bestimmungen zu gewärtigen.

* **Personalnachrichten.** Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg. Zugang: Der Gerichtsassessor Holzbecher in Berlin ist nach Schneidemühl versetzt; demselben ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hilfsarbeiters beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt daselbst übertragen. Abgang: Der Regierungsrath Lottner in Schneidemühl ist nach Köln versetzt und mit den Funktionen eines Direktionsmitgliedes bei der königlichen Eisenbahn-Direktion Köln rechtsrh. betraut. Pensionirt: Technischer Eisenbahn-Sekretär Stademann in Posen und Stationsaufseher Kuhn II in Lautenburg. Ernannt: Betriebssekretär Nößke in Gnesen zum Eisenbahnsekretär, technischer Betriebssekretär Eichholz in Posen zum technischen Eisenbahnsekretär; die Bureau-Assistenten Neumann in Schneidemühl, Leder und Michalski in Stolp, Feuerabend und Trapp in Allenstein, Hardell in Thorn, Dröschel in Bromberg, Schneider und Vogel in Posen, Wille in Inowrazlaw, Schmidt in Berlin zu Betriebssekretären; Bahnmeister Säckel in Königsberg i. Pr., technischer Bureaudiätar Radge in Thorn zu technischen Betriebssekretären; die Zeichnerdiätare Pourrier in Insterburg und Tietze in Gnesen zu Zeichnern; die Kanzlei-Assistenten Babbel und Kühnel in Allenstein, Martitz in Posen, Kamstieß und Laaser in Königsberg i. P. zu Kanzlisten; Stationsassistent Stamm in Trebnitz i. M. und Stationsaufseher Wilke in Gerdauen zu Stationsvorstehern 2. Klasse; die Stationsdiätare Fick und Kreuz, Grützmann in Tempelburg, Neumann in Falkenburg, Büttner in Stallupönen, Dalladas in Tapiau, Hassenstein in Königsberg i. P., Neumann in Insterburg, Singer in Eydtkuhnen, Bleck und Gilk in Allenstein, Rosenfeld in Kl. Gnie, Stein in Korschen, Büttner in Schönsee, Spalding in Bischofswerder, Becker, Ewald, Friedrich und Griebe in Bromberg, Barth in Stralkowo, Bartschat in Inowrazlaw, Herberg in Wreschen, Klonz in Gnesen, Winkler in Montwy, Herrmann II in Küstrin Vorstadt, Klauß in Königsberg i. Pr. und Windelboth in Thorn, Strebe in Flatow, Jawer in Schlochau, Mauer in Bütow, Zorn in Osterode zu Stations-Assistenten; die Bahnmeisterdiätare Schwarz in Goldap, Neydel in Bromberg, Haube und Narten in Bromberg, Breust in Kobelnitz zu Bahnmeistern; Materialienverwaltungs-Assistent Jankowski in Inowrazlaw zum Materialienverwalter 2. Klasse; Telegraphen-Aufseher-Assistent Goebbels in Inowrazlaw zum Telegraphen-Aufseher. Versetzt: Zeichner Kranz in Graudenz nach Bromberg, die Bahnmeister Hanky von Tuchel nach Warlubien, Nowak von Mogilno nach Firchau und Wirth von Warlubien nach Tuchel. Die Prüfung bestanden: Die Stations-Aspiranten Klein in Königsberg i. Pr. und Klietsch in Gumbinnen, Dörschner in Argenau und Diedrich in Dt.-Krone zum Stations-Assistenten, Bahnmeister-Aspirant Siegmund in Königsberg i. Pr. zum Bahnmeister. Sonstiges: Dem Baurath Voßköhler in Schneidemühl ist bis auf Weiteres die ständige Vertretung des Direktors des königl. Eisenbahn-Betriebsamts daselbst übertragen worden.

—b. **Ernennung.** Zum zweiten Polizei-Inspektor ist nunmehr Herr Portaszewicz ernannt worden. Derselbe hat bereits seit Jahren als Polizeisekretär die politische Polizei versehen.

—b. **Der Vorstand des hiesigen Vereins der deutschfreisinnigen Partei** hielt gestern Abend eine Sitzung ab, um sich zu konstituiren. Zum Vorsitzenden wurde Herr Chefredakteur Fontane, zu dessen Stellvertreter Herr Rechtsanwalt Fahle, zum Schatzmeister Herr Thierarzt Herzberg und zum Schriftführer Herr Rechtsanwalt Landsberg gewählt.

* **Für Mütter.** Ueber eine folgenschwere Unsitte der Kindermädchen schreibt ein Berliner Arzt Nachstehendes: „Es geschieht recht oft, daß der Arzt an das Krankenbett von Kindern im Alter von einem halben bis zwei Jahren gerufen wird, die plötzlich von heftigen Krämpfen befallen sind, ohne daß die Mutter die Ursachen zu nennen vermag. Den sorgfältigen Fragen des Arztes gelingt es aber bald, festzustellen, daß das mit der Aufsicht betraute Kindermädchen durch rotirende häufige Bewegungen des Kindes die Krankheit herbeigeführt hat. Der Leierkasten, der kurz vorher in der Nähe gewesen, hat die Wärterin veranlaßt, sich nach dem Takte der Musik zu drehen und das kleine Kind an jener Bewegung theilnehmen zu lassen. Daß nach Beendigung des Tanzes das kleine Wesen das Köpfchen hängen läßt, hat sie nicht bemerkt, bis bald darauf die Krämpfe eintreten, welche das Leben des Kindes, wie stets bei Krämpfen in diesem zarten Alter, auf das äußerste gefährden. Ebenso verwerflich ist das Schaukeln mit kleinen Kindern im Arme. Auch hier treten ähnliche Symptome auf.

—b. **Im Lambertschen Garten** konzertirte gestern wieder die Kapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn Kraeling. Das Programm war gewählt und wurde auf das beste durchgeführt. Der Garten war sehr gut besucht.

—b. **Die Gemeinde Wilda** rüstet sich nun auch zum würdigen Empfang der Kaiserin Friedrich. Die Gemeindevertretung von Wilda hat gestern beschlossen, den Weg am Tambourloch zu ebnen und mit Kies zu beschütten; dort sollen drei Ehrenpforten errichtet werden.

—b. **Vergiftung.** Einer traurigen Verwechselung ist in diesen Tagen das Leben eines Menschen zum Opfer gefallen. Der seit zwei Jahren in der Apotheke am Wilhelmsplatz beschäftigte Arbeiter Urbaniak hatte mit mehreren Arzeneistoffen zu thun und, da er gerade Kopfschmerzen hatte, nahm er von dem einen eine kleine Dosis ein. Er kannte das Pulver nicht, es war Morphium. Erst fünf Stunden später, als er immer mehr unwohl wurde, sagte er dem Apotheker, was er gethan; da war es leider zu spät. Er wurde nach dem Stadtlazareth geschafft, wo er auch alsbald verstarb.

—b. **Unreifes Obst** wird in der gegenwärtigen Zeit vielfach feilgehalten; man sehe sich daher beim Kaufen von Birnen und Aepfeln recht vor. Bekanntlich ist der Genuß unreifen Obstes der Gesundheit schädlich, ganz abgesehen davon, daß er auch keineswegs Wohlgeschmack erregt. Wie nöthig Vorsicht ist, beweist der Umstand, daß gestern hier bei mehreren Hökerinnen von der Polizei faule Kirschen und unreifes anderes Obst gefunden wurde. Die Vernichtung desselben ist natürlich veranlaßt worden.

I **„Stübchen zu vermiethen?"** frug ein anständig gekleideter Herr in einem Hause, an dessen Thorweg ein halbes Dutzend Karten hingen, auf welchen alle erdenklichen möblirten und unmöblirten Zimmer angeboten waren. Doch konnte ihm keins so recht gefallen, überall hatte er etwas auszusetzen und zog von dannen, indem er hier und da Kleinigkeiten mitgehen hieß, welche ihm zufällig im Wege lagen. Den Verlust bemerkten die betr. Vermiether erst später. Möglicherweise versucht er diese Eskamotage noch öfter, wenn sie einträglich ist, und so sei vor diesem Industrieritter gewarnt.

—b. **Schifffahrt.** Dampfer „Heinrich" aus Stettin traf gestern mit Gütern hierselbst ein und legte am Damm an.

—b. **Diebstähle.** Einem Tischler sind gestern von einem Neubau in der Halbdorfstraße zwei Hobel im Werthe von 7 Mark gestohlen worden. Einer Fleischerfrau auf der Wallischei ist im Laufe der letzten vier Wochen aus der nicht verschlossenen Komode ein goldener Trauring, E. O. gezeichnet, entwendet worden. Die Diebe sind nicht ermittelt. In einem Laden der Schulstraße stahl gestern eine Frau mehrere Wäschestücke. Sie wurde dabei ertappt und ihre Verhaftung bewirkt.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 31. Juli. Bei dem gestrigen Diner bei den Artillerieoffizieren brachte Gervais Toaste auf das Kaiserpaar und den Großfürsten Wladimir Michael aus. Gervais fuhr sodann fort: er trinke auf die russische Armee und wünsche, daß sie mit neuen Lorbeeren bedeckt werde, wenn Gott sie zur Vertheidigung des Vaterlandes rufe. Auf einen Toast des Admirals Brylkine auf die französische Marine sagte Gervais Namens der französischen Armee und Marine besten Dank, die letzten Worte unter großem Enthusiasmus russisch. General Stadon umarmte Gervais.

Berlin, 31. Juli. Zu der Affaire der Dentschen Bank verlautet, die Bank habe bereits von Schwieger Rubelnoten im ungefähren Betrage von zwölf Millionen Mark gegen baar abgenommen. Gerüchtweise verlautet, der Aufsichtsrath und die Direktion haben beschlossen, für das Jahr 1891 auf die Tantiemen zu verzichten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

*Die „Namenlosen Geschichten" von F. W. Hackländer erscheinen seit Jahresanfang in einer illustrirten Ausgabe im Verlage von Karl Krabbe in Stuttgart (in Lieferungen à 40 Pf.) — Dem wirklichen Leben abgelauscht sind die „Namenlosen Geschichten". Insbesondere sind es die Gestalten der Armen und Unterdrückten, die der Autor mit besonderer Liebe und Sorgfalt zeichnet. Seine Meisterschaft in der Situationsschilderung bewährt der Autor, wenn er uns auf den Bürgerball, den Hofball, in die Theegesellschaft führt; kurz, er bietet uns in diesen Romanen des spannenden, fesselnden, unterhaltenden, erschütternden, heiter und gemüthlich anregenden so viel, daß dabei jeder Geschmack seine Rechnung findet. Die Illustrationen sind von Fritz Bergen in München mustergiltig ausgeführt und verleihen dem Buche einen ganz besonderen Reiz.

* Eine Zeitschrift, die nicht nur in Bild und Wort alle wichtigsten Zeitereignisse bringt, sondern sie den Lesern auch in solch gediegener Form bietet, daß sie jedem Mitgliede unbedenklich in die Hand gegeben werden kann, ist „Ueber Land und Meer", Oktavausgabe (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Das Inhaltsverzeichniß des soeben mit dem Erscheinen des dreizehnten Heftes fertiggestellten dritten Bandes des Jahrgangs 1890/91 beweist das. Für die Gediegenheit der Romane und Novellen sprechen schon die Namen der Autoren, von denen wir nur die rasch so ungemein beliebt gewordene Marie Conrad-Ramlo mit ihrer feinsinnigen Novelle: „Ein Entscheid", den trefflichen Schilderer kaukasischer Verhältnisse Arthur Leist mit seiner reizenden Erzählung aus Imeretien: „Warro", und den bewährten Altmeister Robert Byr mit dem Schlusse seines fesselnden Romans „Wozu?" nennen. Auch die anderen zahlreichen Rubriken weisen eine solche Menge trefflich illustrirter unterhaltender und belehrender Original-Artikel von den bedeutendsten Fachmännern aus allen Gebieten des Wissens auf, daß ein jeder mit Recht staunt, wie ein solch reichhaltiger und gediegener Schatz für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark für das Heft oder 6 Mark für den elegant in Leinwand gebundenen Band geboten werden kann.

---

dansante auf dem „Marengo" zu geben. Der Ball beginnt um 2 Uhr Nachmittags und wird bis 7 Uhr Abends dauern.

Der Petersburger Fluß-Yachtklub gedenkt die französischen Gäste am nächsten Sonnabend, den 1. August, zu feiern. Morgen, den 29. Juli leisten die französischen Seeleute einer Einladung der Stadt Petersburg zu einer solennen Rout in der städtischen Duma (Stadthaus) Folge.

Gestern gab die Stadt Kronstadt den Franzosen im Saal des städtischen Kommersklubs ein Banket. Daß der Jubel und die Begeisterung auch hier eine hochgradige, bedarf wohl kaum noch eines Kommentars.

In dieser Weise geht es fort. Dejeuners, Diners, Soupers, Routs, Ausfahrten mit Bankets und Toaste ohne Zahl alle Tage. Ich bin überzeugt, die französischen Seeoffiziere werden bei aller Leistungsfähigkeit längere Zeit bedürfen, um sich von diesen lukullischen Strapazen nur einigermaßen zu erholen. Wie verlautet, soll die Eskadre am 4. August die Rhede von Kronstadt verlassen, um wieder in See zu gehen.

Wie der Telegraph bereits gemeldet, ging dem Petersburger Stadthaupte, Herrn Lichatschew, Seitens der Pariser Munizipalität am 26. Juli eine telegraphische Adresse zu, in welcher der Petersburger städtischen Duma wärmster Dank und die innigsten Sympathien für den herzlichen Empfang der französischen Eskadre ausgesprochen werden. Der Wortlaut derselben ist folgender: „Die Pariser Munizipalität hat in ihrer Sitzung vom 25. Juli auf den Vorschlag vieler ihrer Mitglieder, allen politischen Parteien angehörend, einstimmig beschlossen, folgende Adresse abzuschicken: Die Munizipalität sendet anläßlich des warmen Empfanges, welcher dem französischen Geschwader in Petersburg zu Theil geworden ist, der Petersburger Stadtduma den Ausdruck der herzlichsten Sympathien." Unterschrift: Präsident der Munizipalität Dr. Levrau. Die Adresse wurde in Gegenwart sämmtlicher Stadtverordneten Petersburgs in einer besonders dafür anberaumten Versammlung vom Stadthaupte verlesen und machte, wie ja leicht erklärlich, den denkbar angenehmsten Eindruck auf die Väter der Residenz.

Die Ankunft des jungen Königs von Serbien steht für den 2. August bevor. Seine Reise geht über Kiew und Moskau, wo er, wie überall in Rußland, eines warmen Empfanges sicher sein kann. Die gesammte russische Presse feiert den jungen Serbenkönig in langen hochtragenden Leitartikeln und Tiraden, die größten Hoffnungen und Erwartungen für das Serbenland an diese Reise knüpfend. Die panslavistische Partei speziell entwickelt allerortens die rührigste Thätigkeit. Blätter wie die „Nowosti", die gern im panslavistischen Fahrwasser segelt, wenigstens sich den Anschein giebt, spricht in einem längeren Artikel mit Begeisterung von dem gewaltigen Eindruck, den das altehrwürdige tausendjährige Kiew mit seinen Heiligthümern und seinen malerischen Hügeln auf das empfängliche Gemüth des jungen Serbenkönigs machen werde. Ebendasselbe werde in der alten Zarenstadt Moskau mit seiner 1000jährigen Vergangenheit der Fall sein und was dergl. Ueberschwänglichkeiten mehr.

König Alexander von Serbien wurde an der russischen Grenze, auf der Station Reni, vom Generalmajor Arapow und dem Flügeladjutanten Obersten Paschkow, die während der ganzen Zeit seines russischen Aufenthaltes seiner Person zukommandirt sind, empfangen. Wie man hört, werden für den jungen König im Großen Peter-Palais in Peterhof Appartements hergerichtet.

Heute, Montags, den 27. Juli beging der Höchstkommandirende der Garde und der Truppen des Petersburger Militärbezirks, sowie aller gegenwärtig im Lager von Krasnoje Sselo zusammengezogenen Truppen, Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, sein Namensfest, das durch die Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, die speziell zu diesem Zweck aus Peterhof eingetroffen waren, einen besonders festlichen Anstrich erhielt. Ingleichen waren alle Großfürstlichkeiten zur Gratulation eingetroffen. Der kirchlichen Ceremonie und Gratulation folgte ein Dejeuner in einem festlich dekorirten Gartenzelt, dem Ihre Majestäten und sämmtliche Großfürsten und Großfürstinnen beiwohnten.

In ernster und würdiger Weise wurde gestern und heute das Andenken des vor 50 Jahren, am 15. Juli 1841 in Folge eines unglücklichen Duells aus dem Leben geschiedenen russischen Poeten und Lyrikers Larmontow, eines Zeitgenossen Puschkins, dem ebendasselbe tragische Loos beschieden war, gefeiert. Die Stadt Petersburg ehrte das Andenken des hochtalentvollen russischen Poeten durch ein feierliches Todtenamt im großen Dumasaale, dem sämmtliche Stadtverordnete beiwohnten. In ähnlicher Weise begingen fast alle größeren Städte des russischen Reiches die Larmontow-Feier, den großen Todten durch wohlthätige Stiftungen, Gründung von Schulen und Bildung von Fonds zur Unterstützung nothleidender hilfsbedürftiger Literaten ehrend.

In einem vor wenigen Tagen unter Vorsitz des Finanzministers Wischnegradski abgehaltenen Konseil, zu dem alle Departementschefs des Ministeriums des Innern, der Finanzen und der Reichsdomänen hinzugezogen waren, wurden die über die Ernteaussichten und Getreideverhältnisse des Reichs von allen Gouvernementschefs, Börsenkomites und was dergl. Institutionen mehr eingeholten offiziellen Berichte einer genauen Durchsicht und Prüfung unterzogen und kam man zu dem Schluß, daß trotz der durchschnittlich unbefriedigenden Ernte und mangelhaften Ernteaussichten ein wirklicher Nothstand nicht zu befürchten, da in den Reservemagazinen noch genügend Getreide vorhanden für die Aussaat und für den Bedarf der Bevölkerung und zur Füllung der Militärdepots, daß außerdem nicht der geringste Grund vorliege, den Getreide-Export zu inhibiren oder einzuschränken. Eine Ausfuhr in großem Maßstabe verbieten die gegenwärtigen Verhältnisse von selbst.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. 10230

Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler**, Liqueurfabrik, **Jägerndorf**, Oesterreich.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Töchterchens** wurden erfreut
Otto Laschke u. Frau Alma geb. Kunau.
Hamburg, den 29. Juli.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Julie Vorwerk in Barmen-Rittershausen mit Herrn Lieutenant der Reserve, Fabrikbesitzer Franz Wackermann in Löwensee-Pyrmont. Fräulein Else Quadt in Saarden mit Herrn Dr. phil. Hugo Kupffender in Kiel. Fräul. Christa von Gundlach mit Herrn Emil Erdmann in Charlottenburg. Frl. Franziska Fischer in Heidelberg mit Herrn Dr. med. Josef Rey in Aldenhoven. Frl. Lilli Zehsen mit Herrn Paul Wilhelm in Königsberg.

Geboren: Ein Sohn: Regierungs-Assessor v. Erdmannsdorff in Bautzen. Hauptmann Fehlauer in Neidenburg. Amtsrichter Englisch in Pleß. Reg.- und Baurath Schelten in Berlin. Rechtsanwalt A. Lürmann in Bremen. Dr. med. Gerhard Koch in Köln. Rechtsanwalt Gaßmann in Wesel. Dr. med. P. Crusius in Alt-Landsberg. Eine Tochter: Prem.-Lieut. Heyn in Glogau. Hrn. Dr. Eugen Frank in Köln. Hrn. James A. Freiherrn Speck von Sternburg in Lützschena. Hrn. Oskar v. Heinz in Weißvorwerk. Grafen Saurma in Bernstadt. Regierungs-Rath Arthur von Studnitz in Berlin.

Gestorben: Herr Fabrikdir. A. Ostendorff in Königsberg. Herr Premierlieutenant a. D. Hermann Burghoff in Danzig. Herr Justizrath Jugenohl in Bonn. Herr Stud. med. Walther Leßmann in Freiburg. Herr Hermann Koeppen in Berlin. Herr Maurermeister C. W. Hoffmann in Friedenau. Frau Kämmerer und Rittmeister Anna Gräfin Chorinsky, geb. v. Kalmeikhoff, in Gräfenberg. Frau Ober-Reg.-Rath Karoline Fried. Bertha Freifrau von Holzschuher, geb. von Stetten, in Augsburg. Frau Bürgermstr. E. Schultz, geb. Köppelmann, in Lippstadt. Frau Gymn.-Oberlehrer Dr. Amalie Welz, geb. Köhler, in Breslau. Frau Johanna Du Bosque, geborene Hundrieser, in Königsberg. Frau Auguste Baarmann, geb. von Glasenapp, in Schirwindt. Frl. Mathilde von Krauthoff in Rawitsch. Gutsbes. Frl. Adelheid Cremerius in Berlin. Fräulein Anna Hedloff in Berlin.

Vergnügungen.

Beely's Garten.
Sonnabend, den 1. August:
10016 **Konzert.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 2. August, Nachmittags 4 Uhr:
Sommerfest
im 10114
Feldschloß-Etablissement.
Konzert, Gesellschaftsspiele, Garten-Illumination, Kinderpolonaise mit Gewinnvertheilung 2c.
Entree für Mitglieder nebst Familie frei, Gäste à Person 25 Pf., Familien zu 3 Personen 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Eingang von der Bukerstraße ist geschlossen.

Heute Abend 10224
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

J. O. O. F.
M. d. 3. VIII. 91. A. 8½. U. L.

In unserem **Israel. Töchter-Pensionat** finden noch einige junge Mädchen unter **sehr mäßigen** Bedingungen Aufnahme. 10195
Vorzügliche Referenzen. — Auf Wunsch Prospekt.
Selma Falkenheim, geprüfte Schulvorsteherin. **Emma Falkenheim**, Lehrerin f. höh. Töchterschulen.
Posen, Kanonenplatz 8 II.

Zur Bildung eines **Handarbeits-Zirkels,** umfassend den Unterricht in **sämmtlichen** weiblichen Handarbeiten, werden junge Mädchen als Theilnehmerinnen gesucht.
Anmeldungen werden vom 7. August ab entgegen genommen.
Geschwister Falkenheim.

Mit heutigem Tage habe ich in **Halle a. S.** das **Hotel „Vier Jahreszeiten"** verbunden mit **Restaurant** und **Garten** pachtweise übernommen und bitte ein geehrtes reisendes Publikum mich als jungen Anfänger mit seinem Besuch beehren zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Anforderungen des geehrten pp. Publikums durch Vorsetzung nur guter Speisen und Getränke, sowie durch gute Betten zu billigsten Preisen gerecht zu werden.
Halle a. S., den 1. August 1891.
Traugott Hoffmann, früher Bahnhof Kreuz a. d. Ostbahn.
Telephon-Verbindung im Hotel: Berlin-Leipzig-Magdeburg. 10160

Mieths-Gesuche.

Schützenstr. 21 zwei Wohn. von 4 Zimm. u. Küche p. 1. Okt. zu verm., außerdem e. **Bäckerei.**

Schützenstr. 19 mehrere Mittelwohnungen zu verm. Näheres **Breslauerstraße 9,** III. 9859

Große Gerberstr. 10, im **sauberen, hell. Hof m. Wasserl.,** find Wohnungen I. Tr. à **3 u. 4 Zimmer,** Küche, Kammer 2c., für **100 und 130 Thlr.** zum 1. Oktober zu verm. 9922

Krämerstraße Nr. 14 2 Läden und Hausflur zu vermiethen u. Oktober zu beziehen. Näh. Markt 87 II. 10010

Gesucht ein behagl. **möbl. Zimmer,** ev. mit Kabinet, in nächster Nähe der 6er Kaserne. 10070
Off. sub H. N. 23 in der Exp.

Breitestr. 19 1 Laden und Remise vom 2. Oktober z. verm.

1 Laden mit Schaufenster, **1 Laden** ohne Schaufenster, Wronkerstr. 4 zu vermiethen.
Näheres St. Martin Nr. 67, Comptoir. 9134

Ziegenstr. 18 (Eingang auch Markt 65), I. Etage, **1 Wohn. v. 4 Z.,** Markt 65, 4. Etage, 1 Wohn. v. 2 Z. per Okt. z. verm. 10203 **Nova & Hirschbruch.**

Thorstr. Nr. 16 kleine Wohnungen sofort resp. vom 1. Oktober d. J. zu verm. Näheres Wronkerstr. Nr. 6 im Komptoir. 10196

E. f. möbl. Zimmer sof. z. v. m. ob. o. Kost Gr. Gerberstr. 36, III r.

Czachorki b. Weissenburg sucht sofort oder später in d. Oberstadt unmöbl. Stube nach vorne, 1. od. 2. Etage, i. Pr. von ca. 6 Thlr. p. Monat. Das. ist sehr schöner Roggen z. verk., Müller-Roggen und Probsteier zur Saat. 10201

Bäckerstr. 10 ist ein möbl. Part.-Zimm. sof. bill. z. verm.

Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Schloßstr. 4. 10198

Büttelstr. 11 10229 p. Okt. 3 Z. u. Küche z. verm.

Kl. Gerberstr. 8 II ein möbl. Zimm., sep. Eing., zu verm.

1 Zimmer zu verm. für 1 od. 2 Herren, mit oder ohne Kost, Schloßstr. 7 I. 10222

3 Zimmer u. Küche von Okt. zu verm. Schuhmacherstr. 13.

Ziegenstr. 18, Part., eine Werkstätte, auch zur Niederlage geeignet, per Oktober zu verm. 10204 **Nova & Hirschbruch.**

St. Lazarus Nr. 8, 9, 10 sind größere und kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Wirth Nr. 9. 10227

Sapiehaplatz 8, I. Etage, 5 Zimmer m. Balkon, Küche, Korridor v. 1. Oktober z. verm. Näheres daselbst. 10233

Schützenstr. 19 Mittelwohnungen à 4 Stuben zu vermiethen. Näheres 10238 **Breslauerstr. 9 III.**

Stellen-Angebote.

Suche von sogleich oder später einen gut eingearbeiteten 10193
Bureaugehilfen.
Kennt. der poln. Sprache erwünscht. Gehalt vorläufig 400 Mk. neben freier Station exkl. Wäsche. Zeugnißabschr. u. einen kurzgef. Lebensl. erbittet
Appelius,
Kgl. Distrikts-Kommissar in Luisenfelde, Kreis Inowrazlaw.

Tüchtiger Agent gesucht, welcher in der Eisenwaarenbranche gut eingeführt ist, für die Provinz Posen. 10192
Gefl. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter K. 3.

Eingeführte Agenten oder Reisende
der Kurz- oder Manufakturwaarenbranche werden von einem Wupperthaler Knopf-Fabrik-Geschäft gesucht behufs Mitnahme einer kleinen Muster-Kollektion (Spezialitäten, worin Lager gehalten und prompt geliefert wird). 10 % Provision bei monatlicher Abrechnung. 10189
Nur tüchtige achtbare Herren belieben unter Angabe ihrer Referenzen und ihres Wirkungskreises Offerten unter V. 8792 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Köln am Rhein** einzusenden.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. u. Königsberg i. Pr.**

Gut empfohlene 5381
Erzieherinnen,
geprüfte Lehrerinnen, tüchtig in Sprachen und Musik, finden in den besten Familien vorzügliche Stellen durch **Mrs. Emily Reisner's** Erstes Wiener Gouvernanten-Institut (gegr. 1860), jetzt: Wien I., Stefansplatz 11.

Als 2. Inspektor und Rechnungsführer
vom 1. Okt. cr. ab, Gehalt bis 400 M. u. etwas Tant., wird ein **junger Mann** eng. Schriftl. Meldung nebst Zeugn.-Abschr. **Dom. Dzialin b. Gnesen.**

Ein
Wirthschaftsbeamter,
deutsch und polnisch sprechend, findet bei mir zum 15. September eventl. auch früher Stellung.
Gehalt 300 Mark. 10212
H. Senftleben in Schrimm.

Als **Detail-Expedient**
findet ein in der Drogen-Branche erfahrener, polnisch sprechender Herr zum 1. Oktober d. J. bei hohem Gehalt Stellung. Schriftlichen Bewerbungen bitte Zeugnisse und Photographie beizufügen. 10209
J. Schleyer,
Breitestraße 13.

Ein Maschinenführer 9980
für e. Dampfdreschmasch., welch. selbständ. die nöthig. Reparat. ausführt, wird für **sofort** gesucht. Wochenlohn 21 Mk. u. Tant. f. Ueberstund., nebst Beköstigung.
Dom. Dzialin bei Gnesen.

Eine gewandte
Directrice,
erste Kraft, findet in meinem Putzgeschäft bei gutem Gehalt und freier Station angenehme Stellung. Polnische Sprache erwünscht. Familienanschluß gewährt. 10111
L. Moses, Briesen W./Pr.

Ein junger Mann,
flotter, bescheidener Expedient, der schon in größeren Delikateßwaaren-Geschäften thätig gewesen und mit der Delikateßbranche vollständig vertraut ist, findet in unserem Delikateß-, Colonialwaaren- und Wein-Geschäfte vom 1. Oktober d. J. bei hohem Gehalt eine dauernde Stellung. Retourmarke verbeten. 10109
F. A. Gaebel Söhne,
Graudenz.

Ein jüdisches anständiges
Mädchen,
welches selbständig perfekt die Küche versteht, und sich in der Hauswirthschaft beschäftigen kann, kann sich per sofort mit Zeugniß 2c. melden. 10154
M. Friedländer,
Kaufmann i. Schulitz b. Bromberg.

Ein Lehrling
findet unter günstigen Bedingungen bald od. zum 1. Oktober cr. Stellung bei 10162
D. Goldberg,
Wilhelmstr. 24.

10210 **Tüchtige Schlosser und Kesselschmiede**
— aber nur solche — finden dauernde u. lohnende Beschäftigung bei
J. Moegelin, Posen,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Eisengießerei.

Gesucht 10239
50 bis 100 Drainarbeiter und 2 Schachtmeister für dauernde Arbeit. Meldungen bei Herrn Techniker Wellnitz in Pleschen.
P. Sander, Landmesser, Posen.

Schankmädchen,
beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Antritt nach der kleinen Stadt gesucht. Offerten sub O. E. 214 Exped. dies. Ztg.

Sattlergesellen, Lehrling und Laufburschen
verlangt 10237
C. W. Paulmann,
Wilhelmstr. 23.

Arbeiter gesucht.
Carl Hartwig,
10206 Wasserstr. 16.

Ein Laufbursche kann sich melden bei **Leopold Levy,** Gr. Gerberstr. 10231

Stellen-Gesuche.

Ein Wirthschafts-Inspektor,
jeder Leitung fähig, bestens empfohlen, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **L. Z. 530** an d. Exped. d. Pos. Ztg. 9530

Gesunde **Landamme** m. ält. Nahrung zu haben bei 10226
M. Bartkowiak, Wasserstr. 20.

Ein j. Mann sucht Stellung p. 1. Oktbr. in e. Comtoir od. Bureau. Off. sub F. B. postl.

Ein jung. verh. Mann
sucht Stellung als Schreiber in einem Büreau od. als Komptorist, Expedient, auch Lagerist. Offert. unt. B. O. 27 postlag.

Wein-Etiquetten.
Berlin W. 8. 5496
F. P. Feller.
Muster franko gegen franko.

Garantirt reine 8082
Ungarweine
der **Ungarwein-Vertriebsgesellschaft in Berlin**, zu Originalpreisen zu haben bei **Carl Klimpel**, Bäckerstr. 18.

18740 **Lorraine Champagne.**
Deutscher Sect (ein getr. Marke) vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co.**, Coblenz, Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Schweißfuß,
ebenso krankhafter **Hand-** und **Kopfschweiß,** unter Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von 8180
M. Hellwig, Apotheker, Fabrik chemisch-pharmac. Präpar., **Berlin,** Prenzlauerstr. 46.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin **Neue Promenade 5,** empf. ihre Pianinos in **neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco.** 7946

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 8519

Pianinos, kreuzs. v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. Franko, 4 wöch. Probesend. Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 2. Aug., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Kaskel.

St. Paulikirche. Sonntag, den 2. Aug., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath D. Reichard. Um 10½ Uhr Gottesdienst in Wilda, Hr. Pastor Büchner. Freitag, den 7. Juli, Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche. Sonntag, den 2. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

Evang. Garnison-Kirche. Sonntag, den 2. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Milit.-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahl. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche. Sonntag, den 2. August, Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr, Predigt, Herr Superint Kleinwächter. Mittwoch, den 5. Aug., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Herr Sup Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, den 1. Aug., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar. Sonntag, den 2. Aug., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 24. bis zum 30. Juli:
Getauft 3 männl., 4 weibl. Pers.
Gestorb. 2 „ 3 „ „
Getraut 2 Paar.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
Wintr. 2. Nov. Vorunt. 5. Oct. damit verb.
Maschinen- u. Mühlenbauschule, mit Verpflegungsanst. Dir.: G. Haarmann.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
in **Breslau** niedergelassen. 10194
Mein Büreau befindet sich
Ring 25, Part.
Boroschek,
Rechtsanwalt.

Patent- und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur. 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Billigste Bier-Quelle.
Für 3 M. 40 Fl. Bairisch Bier,
„ 3 „ 40 „ Grätzer Bier,
„ 3 „ 36 „ Kobyl. Bier,
„ 3 „ 24 „ Bock-Bier,
„ 3 „ 18 „ Kulmb. Bier
offerire in hochfeiner Waare, exkl. Glas, frei ins Haus. 10235
D. Rakowski,
Neuestr. 6, Eing. Mauergasse 1.

Einem geehrten Publikum resp. Landwirthen und Dominien der Stadt Buk und Umgebung stehe ich jederzeit mit meiner **Dresch-Lokomobile,** transportabel mit 8 Pferdekraft, zu Diensten. 10174
Buk, den 30. Juli 1891.
Joseph Mischke,
Maschinenschlosserei.

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 Mk., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht zu heir. **Verm. nicht beansp.** Nicht anon. Off. „Reblich" Post 97 Berlin. 10106

Verloren:
Ein **Quittungsbuch,** Oktav-Format, mit festem Einband, auf St. Martin, Wilhelmstr. zum Wilhelmsplatz. Abzugeben in der Exp. d. Pos. Ztg.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

d. **Die polnischen Sozialisten in Berlin** sind nach Mittheilung der „Gazeta Polska" eifrig bemüht, Terrain zu gewinnen; und da in Berlin selbst die polnischen Vereine sich gegen die sozialistischen Bestrebungen abschließen, so versuchen neuerdings die polnischen Sozialisten ihr Heil in der Umgegend Berlins. So waren viele von ihnen in den polnisch-katholischen Verein, welcher sich in Weißensee neuerdings gebildet hatte, eingetreten, und einer von ihnen las in dem Verein einen Vortrag, welcher angeblich von einem polnischen Flüchtling verfaßt war. Da die übrigen Vereinsmitglieder jedoch bald erkannten, daß dies eine polnische Uebersetzung aus einer deutschen sozialistischen Druckschrift war, so erhoben sie einen großen Lärm, und verhinderten das weitere Vorlesen des Vortrages. Nach diesem mißlungenen Versuche waren die polnischen Sozialisten bestrebt, einen besonderen sozialistischen Verein in Weißensee zu gründen, aber auch dies gelang ihnen nicht, da keiner der dortigen Polen einem derartigen Vereine beitreten wollte.

d. **Das alljährliche Sommerfest für polnische Kinder** findet nach einer im Namen des Komites vom Chef-Redakteur Dobrowolski veröffentlichten Bekanntmachung morgen, den 1. August, Nachmittags, nach Urbanowo statt. Das Komite gewährt den Kindern zum Abendbrot Milch und Weißbrot.

—b. **Zwei werthvolle Teppiche (Gobelins)** sind in der Nacht vom 15. auf den 16. April d. Js. aus dem gegenwärtig unbewohnten Hause „des Salles" zu Limoges, Boulevard Gambetta, entwendet worden. Den Dieb, der durch Einbruch zu den an der Wand befestigt gewesenen Teppichen gelangt ist, hat man noch nicht ermittelt. Da es wahrscheinlich ist, daß er seine Beute in das Ausland gebracht hat, so sei hier eine Beschreibung derselben gegeben: Die beiden Teppiche, welche zwei Felder der Wand in dem Saale ausfüllten, wo der Diebstahl stattfand, messen in der Höhe 2,95 Meter mit der Einfassung, und 2,60 in der Breite. Eine dieser Wandfüllungen stellt den schönen Narciß dar, wie er sich in einer Quelle spiegelt. Mit einem Knie auf der Erde beugt er sich gegen ein Wasserbecken nieder. Das Wasser entströmt der Quelle und ergießt sich in einem eine Krümmung bildenden Wasserstrahle. Eine hinter dem Quellbrunnen befindliche Nymphe betrachtet Narciß mit bestürzter Miene. Zur Seite befinden sich Hunde, deren einer nahe bei der Quelle liegt. Im Hintergrunde sieht man große grüne Eichen, auf den zwei Vögel von lebhaften Farben, wie die der Spechte, sitzen. — Die zweite Füllung stellt den Apollo dar, wie er die Schlange Pytho tödtet. Er kniet auf einem Bein, ist mit einem rothen Gewande bekleidet und hat einen Strahlenschein um das Haupt. Er hält einen gespannten, mit einem Pfeile versehenen Bogen. Der Drache ist bereits durch einen ersten Pfeil verwundet. Sein Rachen speit Flammen; seine Brüste sind sehr stark. Als Landschaft des Hintergrundes sieht man grüne Bäume wie auf der ersten Wandfüllung. Der Gipfel eines Baumes ist an der rechten Seite von Motten beschädigt. Die Einfassungen, von griechischer Form und dunkler Farbe, waren unter den Teppichen zusammengefaltet. Mit großer Geschicklichkeit sind die Teppiche von den Feldern der Wand losgetrennt.

* **Vom Wochenmarkt.** Am heutigen Markte war die erste Zufuhr von Sauerkirschen, zusammen 100 Zentner angeboten. Der Preis war 5,50 M. Station 4 bis 5 M.

—b. **In der Gr. Gerberstraße** mißhandelte gestern Nachmittag ein Handlungsgehilfe ein fünfjähriges Mädchen, was die Ansammlung vieler Menschen zur Folge hatte. Ein Schutzmann kam hinzu und inhibirte weitere Ausschreitungen des Excedenten.

Zehnte Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

III.

⊙ **Dt. Krone,** 30. Juli.

Da der Himmel heute ein freundliches Gesicht zeigte, konnten die auswärtigen Gäste des Morgens die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen. Andere besuchten eine Ausstellung von Arbeiten des Handfertigkeitsunterrichtes, welche Herr Lehrer Rogozinski-Thorn, der Leiter der dortigen Schülerwerkstätten, veranstaltet hatte. Die Ausstellung fand vielen Beifall. Um 9 Uhr begann im Saale des Deutschen Hauses die Hauptversammlung. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem gemeinsamen Gesange begrüßte Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Wilde die Versammlung im Namen der städtischen Behörden. Der gestern gewählte Vorstand übernahm die Leitung der Verhandlungen. Der Vorsitzende, Herr Mielke I.-Danzig, wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß Kaiser Wilhelm II. gerade von der Volksschule Großes erwartet und brachte ein Hoch auf ihn aus. Nunmehr erhielt Herr Meyer-Bankau das Wort zum Vortrage über den Geschichtsunterricht in der Volksschule. Redner erörterte eingehend die Aufgabe, den Umfang, Inhalt und die Methode desselben und stellte eine Reihe von Leitsätzen auf, in denen u. a. gefordert wurde: In der einklassigen Volksschule beschränke man sich auf die preußisch-brandenburgische Geschichte von jetzt bis zum Großen Kurfürsten. In der mehrklassigen Volksschule kommen noch die bedeutenden Kaiser aus dem deutschen Mittelalter hinzu. Die Volksschule hat weniger die Kriegs-, als vielmehr die Kulturgeschichte zu betonen; denn sie will nicht Strategen, sondern Persönlichkeiten, Deutsche und Menschen bilden. An den Vortrag knüpfte sich eine Besprechung, welche dazu führte, von einer Beschlußfassung über die Leitsätze Abstand zu nehmen.

Nach einer Pause wurden Begrüßungstelegramme vom geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Lehrer-Vereins und von der schleswig-holsteinischen Provinzial-Lehrer-Versammlung verlesen und beschlossen, sie zu erwidern, sowie folgendes Telegramm an den Kultusminister abzusenden:

„Ew. Excellenz sendet die in Dt. Krone tagende zehnte Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung ehrerbietigsten Gruß."

Dann sprach Herr Lehrer Vanselow-Elbing über die allgemeine Volksschule und begründete folgende Leitsätze:

1. Die gegenwärtige Organisation unserer Schulanstalten, welche auf der Absonderung der Stände beruht, steht einer befriedigenden Lösung der sozialen Frage entgegen.
2. In der allgemeinen Volksschule ist eine gemeinschaftliche Bildungsstätte für das ganze Volk einzurichten. Dieselbe muß von allen Kindern ohne Unterschied der Stände und Konfessionen mindestens bis zum 12. Lebensjahre besucht werden und mit allen sonstigen Schulanstalten organisch verbunden sein.
3. Es liegt im Wesen der allgemeinen Volksschule, daß die herrschende Macht des Kapitals bei der Ausbildung der Jugend gebrochen und auch dem ärmsten Kinde eine seinen Anlagen und seinem Fleiße entsprechende Bildung zugänglich gemacht werde.
4. Die allgemeine Volksschule würde als eine deutsch-nationale Einheitsschule wesentlich zur Ueberbrückung der Standes-, Religions- und Parteiunterschiede beitragen und dadurch unser Volk, das nach außen stark und einig dasteht, auch innerlich stärken und einigen.
5. Weil zur Lösung der sozialen Frage eine höhere wirthschaftliche und rechtskundliche Bildung unerläßlich ist, muß die allgemeine Volksschule volkswirthschaftliche und gesetzeskundliche Belehrungen in ihren Lehrplan aufnehmen.
6. Durch Einführung des Arbeitsunterrichts würde eine gerechtere Beurtheilung der Arbeit erzielt und damit gleichfalls zur Lösung der sozialen Frage beigetragen werden.
7. Die allgemeine Volksschule bedingt eine gleichmäßigere Bildung und Besoldung aller Lehrer.

Die dem Vortrage folgende Besprechung war sehr lebhaft und führte zu folgendem Beschluß: „Die Versammlung hält die Forderung der Organisation einer Allgemeinen Volksschule insofern aufrecht, als damit eine gleichmäßige Einrichtung des Unterrichts der ersten Schuljahre und somit eine einheitliche Grundlage des gesammten Schulsystems verstanden ist."

Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach Schluß der Sitzung wurde eine photographische Gesammtaufnahme der Theilnehmer vorgenommen. Um 2 Uhr Nachmittags fand ein Festessen unter allseitiger Betheiligung statt. Herr Kuhn-Marienburg brachte den Toast auf den Kaiser aus, Herr Mielke I.-Danzig trank auf den Kultusminister und die Behörden, Herr Spiegelberg-Elbing auf die Stadt Dt. Krone und Herr Rentier Briese von hier auf die Lehrerschaft und auf die Provinzial-Lehrer-Versammlung.

Um 5 Uhr Nachmittags unternahmen die Lehrer nebst zahlreichen Angehörigen und anderen Personen einen gemeinsamen Ausflug nach dem herrlich gelegenen Buchwalde, wo ein Instrumentalkonzert die Festlichkeiten des Tages beschloß.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

♌ **Samter,** 30. Juli. [Sektion.] Gestern fand im benachbarten Scharfenort die Sektion eines drei Wochen alten Kindes der daselbst wohnenden unverehelichten Magd C. durch den Kreisphysikus, Herrn Dr. Scheider im Beisein des Arztes, Herrn Dr. Dziembowski und des Untersuchungsrichters, Herrn Briesnek von hier statt. Die Oeffnung der Leiche erfolgte auf Grund des Verdachts, daß die Mutter das Kind vergiftet haben könnte. Die Untersuchung führte aber zu einem gegentheiligen Ergebniß, denn die genannten Aerzte konstatirten, daß der Tod durch Magen- und Darmkatarrh eingetreten ist.

○ **Gnesen,** 31. Juli. [Warnung vor Auswanderung. Statistische Erhebungen über den Rothlauf unter den Schweinen. Aufhebung der Hundesperren. Steckbrief. Witterung. Gartenkonzerte.] Auch in diesem Frühjahr hat in unserm Kreise eine sehr starke Auswanderung nach Amerika stattgefunden. Das hiesige Landrathsamt hat schon längst sein Augenmerk auf das Treiben sogenannter Auswanderungs-Agenten gerichtet, läßt sich über den Stand der Auswanderung von den Ortsvorständen regelmäßig Bericht erstatten und veröffentlicht nun zur Warnung für Auswanderungslustige den Brief, den ein Arbeiter Adolf Koebernik von Elkart im Staate Indiana, Nord-Amerika, aus am 30. Mai d. J. an seine im hiesigen Kreise wohnende Schwägerin geschrieben hat. Nach diesem Briefe führt der Arbeiter drüben ein reines Sklavenleben, er wird vom Arbeitsgeber bis aufs Blut ausgenützt. Der Schreiber schätzt Diejenigen glücklich, welche sich die Mittel erringen können, nach Europa zurückzukehren. Dieser Brief ist im Wortlaute veröffentlicht, und das Landrathsamt richtet an die Ortsvorsteher das Ersuchen, den Inhalt dieses Briefes, welcher wahrheitsgetreu das Elend und die drückende Lage der Auswanderer schildern, in geeigneter Weise zur Kenntniß der Ortseingesessenen, namentlich des lohnarbeitenden Theiles derselben, zu bringen. — Der Umstand, daß der Rothlauf unter den Schweinen gegenwärtig an vielen Stellen auftritt, veranlaßt die Distrikts-Kommissariate, behufs Aufstellung einer fortlaufenden Statistik über das Vorkommen dieser Krankheit, auf Grund welcher später weitere Maßnahmen getroffen werden sollen, sämmtliche Orts-Vorstände aufzufordern, von jetzt ab regelmäßig am letzten Tage jedes Monats den Aemtern Bericht über die Anzahl der vom Rothlauf betroffenen Schweinebestände und über die Anzahl der gefallenen oder nothgeschlachteten Schweine innerhalb des betreffenden Gemeindebezirks eventuell Fehlanzeige zu erstatten. — Die Hundesperre, welche, wie seiner Zeit gemeldet, über unsere ganze Gegend verhängt war, wird nunmehr zunächst vom Distrikts-Kommissariat II. als aufgehoben erklärt. — Der Dragoner Frylich der 4. Eskadron Dragoner-Regiments von Arnim, der, wie neulich gemeldet, am 20. d. M. von der hiesigen Militär-Schwimmanstalt, nur mit der Badehose bekleidet, entlief und schließlich vor den Augen der ihn verfolgenden Patrouillen in einem Getreidefelde verschwand, ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Da der Verdacht der Desertion vorliegt, und die Vermuthung naheliegt, daß Frylich in Zivilkleidern geht, erläßt das betreffende Regiment hinter dem Entlaufenen einen Steckbrief. — Die Witterung der letzten Zeit ist für die Bergung der Roggenernte die denkbar ungünstigste, sodaß wir nur mit Bangen der Zukunft gedenken. In den letzten Tagen hatten wir regelmäßig Morgens und Abends das schönste Wetter, in den Nachmittagsstunden stellten sich aber bedeutende Regenfälle ein, so daß das liegende Getreide schon schwarz gefärbt ist. — Die beiden hiesigen Militärkapellen erfreuen uns vor ihrem Ausrücken zum Manöver mit öfteren Gartenkonzerten, nur haben sie in der letzten Zeit die betreffenden Gartenlokale gewechselt; die Dragoner spielen jetzt fast regelmäßig in Schuberts Garten-Etablissement, die Neunundvierziger bei Gawell am Jeloneksee.

≏ **Schneidemühl,** 30. Juli. [Abgelehntes Mandat. Einbruch. Schulhausbauten.] Mühlenbesitzer Kirstein, welcher sein Mandat als Stadtrath freiwillig niedergelegt hat, weil der Magistrat ihm zur Pachtung eines städtischen Jagdgebietes, obgleich er Meistbietender gewesen, nicht den Zuschlag ertheilte, von der Stadtverordneten-Versammlung darauf aber zum Stadtrath wiedergewählt worden ist, hat die Annahme des ihm von Neuem angetragenen städtischen Ehrenamtes wiederum abgelehnt. — Gestern Nacht ist in der hiesigen Hellwig'schen Dampfschneidemühle ein frecher Einbruch verübt; es sind aus dem Schlafzimmer der Gesellen und Lehrlinge verschiedene Kleidungsstücke, eine silberne Ankeruhr, ein Koffer und andere Sachen entwendet worden. Die Diebe sind noch nicht ermittelt. — Gestern sind die Bauten der Gemeindeschulhäuser auf den Vorstädten vergeben worden. Die Unternehmer sind sämmtlich Schneidemühler Bürger. Die Bauten sollen bis 1. Oktober cr. unter Dach gebracht werden.

---

* **Thorn,** 30. Juli. [Der Zuzug von jüdischen Auswanderern] aus Rußland dauert, wie die „Th. Ztg." schreibt noch ungeschwächt fort. Gegenwärtig lagern hier im Landes-Polizeigefängniß 17 arme Auswanderer, die pro Kopf täglich 80 Pfennige Unterstützung erhalten und so lange hier bleiben müssen, bis die Rückbeförderung nach Rußland erfolgt, was aber erst nach Wochen geschehen kann. Die Mittel der Hilfs-Komites sind gänzlich erschöpft.

* **Danzig,** 30. Juli. [Jubiläum des Leib-Husaren-Regiments. Vom Panzergeschwader. Die Entlassungen bei der Gewehrfabrik. Anthropologischer Kongreß.] Die „Danz. Ztg." berichtet: Eine Bestimmung über die Vertretung des Kaisers bei den Festlichkeiten ist auch bis jetzt noch nicht getroffen worden. Sicher ist aber, daß Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig und General-Inspekteur des östlichen Armeekorps, dem Jubiläum beiwohnen wird. Prinz Albrecht wird sich einige,

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[27. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Erwin mochte sich mit dem Schutzmann in keine weiteren Erörterungen einlassen und erwiderte deshalb nichts auf des letzteren Bemerkung. So unwahrscheinlich Gerhards Angaben auch lauteten, war er doch weit eher geneigt, ihnen Glauben zu schenken, als der allerdings viel einleuchtenderen Darstellung der Stiefmutter und der lediglich durch deren Augen schauenden Dienstboten.

„Ich möchte die Leiche meines Vaters sehen," sagte er nach einem ziemlich langen Stillschweigen.

„Das kann ich Ihnen nicht gestatten," erwiderte der Schutzmann höflich aber bestimmt; „das Zimmer darf vor Ankunft der Herren vom Gericht nicht geöffnet werden, aber sie müssen bald kommen; warten Sie so lange."

„Warten, hier unthätig warten, während da drinnen die Leiche meines ermordeten Vaters liegt und mein Freund fälschlich angeklagt im Gefängniß schmachtet," murmelte Erwin, während er ungeduldig auf und ab lief, „das vermag ich nicht. Ich werde inzwischen nach der Stadt fahren und versuchen, ob ich Herrn Gerhard sehen kann," sagte er laut.

„Das wird Ihnen nichts helfen, man läßt Sie nicht zu ihm," erwiderte der Mann achselzuckend, „obwohl es vielleicht recht gut wäre, Sie redeten ihm zu, die Wahrheit zu sagen."

Trotz der Abmahnung, deren Richtigkeit er einsah, würde die Unruhe Erwin doch nach der Stadt zurückgetrieben haben, wähре nicht in diesem Augenblick die Kommission des Kriminalgerichts, dem die Angelegenheit bereits von der Polizei übergeben war, eingetroffen, um an Ort und Stelle den Thatbestand aufzunehmen. Er stellte sich als Dr. Helldorf, Sohn des Ermordeten, vor, und es entging ihm nicht, daß man ihm mit großer Zurückhaltung begegnete.

„Ich habe Ihnen bereits eine Vorladung zugehen lassen, Herr Dr. Helldorf," sagte der Untersuchungsrichter.

„Ich stehe jeden Augenblick zu Diensten," erwiderte Erwin bereitwillig, „hoffe indeß, Sie werden mich zuvor die Leiche meines Vaters sehen lassen."

Es wurden keine Einwendungen erhoben, und so begab er sich in Begleitung des Untersuchungsrichters und dessen Protokollführers, sowie des ebenfalls mitgekommenen Gerichtsarztes nach dem Schauplatz der That, wo sie der Polizeilieutenant, welcher die erste Untersuchung geführt, sowie der am gestrigen Abend herbeigerufene Hausarzt bereits erwarteten.

Mit so großer Selbstbeherrschung Erwin sich gewappnet hatte, drohte ihn doch die Fassung zu verlassen, als er nun an der Leiche des Vaters stand, der ihn in so heftigem Groll von sich gewiesen. Er hatte ihm nicht gezürnt, sondern ihn nur tief bedauert und sich schwer um ihn gesorgt — und nun waren seine schlimmsten Befürchtungen eingetroffen, freilich in einer ganz andern Weise, als er sie sich ausgemalt. Nicht heimlich, nicht durch schleichendes Gift war der unglückliche Mann ums Leben gebracht worden, sondern in einem Streite, gewissermaßen im Zustande der Nothwehr hatte Gerhards Hand ihn getroffen.

„Nicht Gerhards Hand, die Hand seines Weibes ist es gewesen, die den tödtlichen Streich geführt, mag sie sich seiner, mag sie sich eines andern als Werkzeug bedient haben," sagte er sich; immer fester ward in ihm die Ueberzeugung, daß er hier wieder einem ungeheuren Gewebe von Lug und Trug gegenüberstehe, in das sein Freund und sein Vater gleichzeitig als Opfer verstrickt waren, und er gelobte sich, nicht eher zu rasten, als bis er die Schuldige überführt und der gerechten Strafe überliefert habe.

Der Untersuchungsrichter forderte die Aerzte auf, die Obduktion der Leiche vorzunehmen, und Erwin bat, sich in seiner Eigenschaft als Arzt ihnen zugesellen zu dürfen. Dabei ergab sich denn eine Verschiedenheit der Auffassung. Der Gerichtsarzt pflichtete dem Urtheil bei, welches sein Kollege schon am vergangenen Abend gefällt, Helldorf sei durch den Dolch, der ihm, wie die Verletzungen an den Fingern bewiesen, durch die Hand gezogen worden war, von seinem Gegner niedergestochen worden; Erwin behauptete dagegen, die Wunde könne nur einem völlig Wehrlosen, etwa Jemand, den man zuvor gefesselt oder den man im tiefsten Schlaf überfallen habe, beigebracht worden sein; was die Verletzungen an den Händen anbetraf, so war er der Ansicht, dieselben seien erst nach der Ermordung dem Opfer zugefügt worden.

Damit stellte er sich denn auf die Seite seines Freundes, der behauptete, der Mord an Helldorf sei verübt gewesen, bevor er in dessen Zimmer gestoßen worden sei, und der heute schon bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter die Wittwe der Mitschuld an der grausigen That geziehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Tage bei Herrn v. Osten-Jannewitz aufhalten, das neue Johanniter-Krankenhaus in Lauenburg besichtigen und von dort aus nach Danzig kommen. — Gestern lichtete das vor Zoppot liegende Manövergeschwader schon um 5 Uhr Morgens die Anker und ging nach der Bucht von Gdingen, wo gestern wieder ein größeres Landungsmanöver vorgenommen wurde. Das Geschwader blieb dann während der Nacht dort vor Anker und übte auch heute auf See vor den Oxhöfter Höhen. — Der Aufenthalt des Geschwaders auf der hiesigen Rhede wird nach den neueren Dispositionen bis in das letzte Drittel des August ausgedehnt werden und erst gegen Ende August soll dasselbe nach Kiel zurückkehren. — Von der Torpedoboots-Flotille ist das Geschwaderschiff Aviso „Blitz“ bereits von Kiel wieder hierher abgegangen. — Daß mit dem Aviso „Grille“, auf welchem sich Prinz Heinrich befindet, auch der kommandirende Admiral v. d. Goltz wieder hierher kommen wird, scheint sich nicht zu bestätigen. Herr v. d. Goltz hat die Reise auf der „Grille“ nach Malmö und Pillau nicht mitgemacht, sondern ist vorgestern zur Inspektion von Berlin nach Wilhelmshafen, Lehe und Geestemünde gereist. — Da gestern mehrere früher vollzogene Kündigungen zurückgenommen sind, so dürften die Entlassungen in der Gewehrfabrik, durch welche die Zahl der Arbeiter von 3200 auf etwa 100 reducirt worden ist, ihr Ende erreicht haben. Die Entlassungen haben in diesem Jahre einen weit größeren Umfang angenommen, als in früheren Zeiten, wo in der Regel ein Stamm von 4- bis 500 Arbeitern zurückgeblieben war, und sie haben sich auch auf solche Leute erstreckt, welche schon 20 bis 28 Jahre ununterbrochen in der Gewehrfabrik beschäftigt gewesen sind. Diese Arbeiter verlieren dadurch ihre Ansprüche an die Invalidenkasse, in welche sie monatlich 1,50 M. Beiträge eingezahlt haben, da nur diejenigen ein Invalidengeld von 36 M. monatlich aus der Kasse beziehen, die 30 Jahre ununterbrochen gearbeitet haben. Dagegen können die Arbeiter bei der Kranken- und Sterbekasse verbleiben; dazu werden jedoch nur diejenigen im Stande sein, die wieder Arbeit gefunden haben. Am schnellsten haben die jüngeren Handwerker wieder Beschäftigung erhalten; die älteren, die bereits das 45. Lebensjahr überschritten haben, finden nur sehr schwer ein Unterkommen. Noch schlimmer sind die Arbeiter daran, die kein bestimmtes Handwerk gelernt haben; sie haben nur zum geringsten Theile Arbeit gefunden, die meisten von ihnen sind heute noch beschäftigungslos. In einem Anschlage in der Fabrik war zwar darauf aufmerksam gemacht worden, daß in Sachsen Rübenarbeiter zu einem Lohnsatze von 1,50 M. für den Mann und 1,25 M. für die Frau gesucht würden, doch dürften nur wenige der an ländliche Arbeit nicht gewöhnten Leute von dem Anerbieten Gebrauch gemacht haben. Mehrere Familien sind nach Amerika ausgewandert, weitere haben Danzig verlassen, um in anderen Städten Arbeit zu finden. Ein Theil der Arbeiter ist leider zur Zeit noch beschäftigungslos und mit den Familien in großer Verlegenheit. Solchen großen Wechsel in der Arbeitsgelegenheit ist natürlich nicht bloß für die Arbeiter, sondern auch für unsere Stadt selbst mit recht fühlbaren nachtheiligen Folgen verknüpft. — Das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt hat für die Ausflüge des hiesigen anthropologischen Kongresses nach Oliva, Zoppot und Marienburg nunmehr Extrazüge bewilligt. Derjenige nach Oliva am 4. August wird 3,43 Nachm. hier abgehen und 7,42 Abends zurückfahren, der nach Zoppot am 5. August 4,45 Nachm. hier ab- und 10,35 von Zoppot zurückfahren, derjenige nach Marienburg am 7. August 10,55 Vorm. hier abgelassen werden und 8,10 Abends von Marienburg zurückfahren.

* **Danzig,** 31. Juli. [Die „Polonisirung Danzigs“. 38. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.] In der „Köln. Volksztg.“ finden wir folgende Mittheilung aus Danzig: „Vor einigen Tagen machte eine Meldung, betitelt „Die Polonisirung Danzigs“, die Runde durch einen großen Theil der deutschen Presse. Ein konservatives Danziger Blatt hatte den Angstruf ausgestoßen, daß der urdeutschen Stadt Danzig durch das fortgesetzte Zuströmen des polnischen Elements in nationaler Hinsicht große Gefahr drohe. Ueberall lese man schon an den Schaufenstern Plakate u. s. w. in polnischer Sprache; seit einiger Zeit erscheine dort auch eine polnische Zeitung, man höre sehr viel Polnisch auf der Straße und dergleichen. Diese Befürchtungen beruhen auf einer vollständigen Verkennung der Verhältnisse. Denn ganz abgesehen davon, daß ein sehr großer Theil der eingeborenen Landbevölkerung um Danzig kassubisch-polnisch ist, merkte man in früheren Jahren vom Polenthum in Danzig mehr als jetzt. Und wenn wirklich in den letzten Jahren einige Hundert polnischer Dienstmädchen, Arbeiter und Handwerksgesellen aus Westpreußen sich in der Provinzial-Hauptstadt niedergelassen haben, so ist das ohne Belang. Die Mittheilungen über eine voraussichtliche Polonisirung Danzigs sind müßige Erfindungen. Wir können, bemerkt die „Danz. Ztg.“ dazu, die vorstehenden Angaben im Großen und Ganzen nur bestätigen. Eine wesentliche Zunahme des Polenthums hat in Danzig schwerlich irgend ein aufmerksamer und unbefangener Beobachter bemerkt. — Für die General-Versammlung der Katholiken, welche in der Zeit vom 30. August bis zum 3. September hier stattfindet, ist nunmehr folgendes Programm festgestellt und veröffentlicht worden: Sonntag, 30. August, Abends 7 Uhr: Andacht in der Pfarrkirche zu St. Nicolai, 8 Uhr: Begrüßung der Gäste im Schützenhause. Montag, 31. August, Morgens 8 Uhr: Pontifikalamt in der Pfarrkirche zu St. Nicolai. Darauf Zug nach dem Schützenhause. Dann: erste geschlossene General-Versammlung im Schützenhause. 11 Uhr: Versammlung des katholischen Juristenvereins daselbst. Nachmittags 3½ Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den dazu bestimmten Räumen des Schützenhauses. Abends 5½ Uhr: Erste öffentliche General-Versammlung im Wilhelm-Theater. 8½ Uhr: Festversammlung des katholischen kaufmännnischen Vereins im Schützenhause. Dienstag, 1. September, Morgens 8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder der General-Versammlungen in der St. Josephskirche. 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Schützenhause. 10½ Uhr: Zweite geschlossene General-Versammlung im Schützenhause. Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Schützenhause. 4 Uhr: Zweite öffentliche General-Versammlung: Für die polnisch sprechenden Theilnehmer der General-Versammlung im Schützenhause. Abends 6 Uhr: Dritte öffentliche General-Versammlung im Wilhelm-Theater. 8½ Uhr: Festversammlung des katholischen Gesellenvereins im Schützenhause und Festkommers der katholischen Studentenvereine im Wilhelm-Theater. Mittwoch, 2. September, Morgens 7½ Uhr: Hochamt in der Pfarrkirche zu St. Nicolai. 8½ Uhr: Sitzungen der Ausschüsse im Schützenhause. 10 Uhr: Dritte geschlossene General-Versammlung daselbst. Nachmittags 1 Uhr: Dampferfahrt nach Neufahrwasser über die Rhede nach Zoppot. 4 Uhr: Abfahrt per Eisenbahn von Zoppot nach Oliva, dort Besuch der Kirche, des königlichen Gartens und des Karlsberges. 6 Uhr: Rückkehr per Bahn nach Danzig. (Um 2½ Uhr für diejenigen, welche an der Dampferfahrt nicht Theil nehmen, Eisenbahnfahrt nach Zoppot.) Abends 7 Uhr: Vierte öffentliche General-Versammlung im Wilhelm-Theater. 9 Uhr: Festversammlung des katholischen Volksvereins im Wilhelmtheater und Kartellkommers der katholischen Studenten-Verbindungen im Schützenhause. Donnerstag, 3. September, Morgens 7 Uhr: Stille Messen in der königlichen Kapelle, in der St. Brigitten- und St. Josephspfarrkirche. 8½ Uhr: Vierte geschlossene General-Versammlung im Schützenhause. 11 Uhr: Fünfte öffentliche General-Versammlung im Wilhelm-Theater. Nachmittags 3 Uhr: Festmahl im Schützenhause; darauf Gartenfest im Parke desselben. Freitag, 4. September. Bei genügender Betheiligung Fahrt per Extrazug nach Marienburg zur Besichtigung des Ordensritter-Schlosses. — Die Bureaus der Finanz- und Anmeldekommission, sowie der Wohnungskommission befinden sich im Parterre-Raume des Schützenhauses rechts. Geöffnet sind diese Bureaus am Sonnabend, 29. August, von Nachmittags 2 Uhr ab, am Sonntag, 30. August, von 8 Uhr Morgens ab, und an den folgenden Tagen von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr. Im Bureau der Finanz- und Anmeldekommission findet die Ausgabe sämmtlicher Karten, sowie des „Fremdenführers“ (für die Mitglieder der General-Versammlung) statt.

* **Breslau,** 30. Juli. [Vom Hochwasser.] Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: In Folge des Hochwassers ist im Oberwasser am Schlunge die Anfuhr von Ziegeln unterbrochen, da die Ziegeleien zum großen Theil unter Wasser stehen, so daß die Schiffe Ladung nicht nehmen konnten. — Die beladenen Fahrzeuge, welche von Oberschlesien kommen, müssen vor den Brücken und Schleusen wegen des Hochwassers liegen bleiben und Fallwasser abwarten. — Die Verbindung mit den Ortschaften Neuhaus, Pirscham und Zedlitz muß immer noch zu Kahn erfolgen. — Die Marienau- und Hollandwiesen stehen noch unter Wasser, da der Abfall des Wassers nur sehr mäßig ist. — Das Hochwasser hat auch Sandmangel hervorgerufen, da die Sandbaggerungen eingestellt werden mußten.

* **Breslau,** 30. Juli. [Großpolnische Agitation in Oberschlesien.] Dr. Rostek in Ratibor hat unter unberechtigter Benutzung eines früher von Pfarrer Engel angeregten Planes, einen „St. Czeslaus-Verein zur Unterstützung der polnischen studirenden Jugend zu Zwecken proßpolnischer Agitation ins Leben gerufen. Ueber die wahren Ursachen dieser Gründung bemerkt der „Katolik“, die gelesenste polnische Zeitung Oberschlesiens, folgendes: „Obwohl Dr. Rostek sehr wohl gewußt, daß der Verein ohne Mitwirkung und ohne die Unterstützung der Geistlichkeit sich nicht genügend entfalten könne, habe er ihn doch gegründet — und warum und warum gerade jetzt? nicht etwa weil er annahm, daß Herr Pfarrer Engel die Begründung des von ihm geplanten St. Czeslaus-Vereins aufgegeben habe, sondern weil er mit irgend etwas das Loch in seiner Würde und seiner Bedeutung zuflicken mußte, welches durch sein Vorgehen in Sachen der Katholiken-Versammlung entstanden ist; er mußte etwas suchen, woran er sich festklammern konnte, um aus dem Tümpel herauszukommen, in welchem er sich und die Sache durch seine Politik inbetreff der Katholiken-Versammlung geworfen (Dr. Rostek hatte in seinem Organ, den „Nowiny Raciborskie“ die Polen von dem Besuch der Ratiborer Katholikenversammlung abzuhalten gesucht, u. a. durch die Vorspiegelung, es werde keine polnische Versammlung abgehalten werden), daher klammerte er sich an den Czeslaus-Verein an, aber leider mit solchem Erfolge, daß er die Sache desselben ebenso verdarb, als die Sache der Versammlung. Der von ihm gegründete Verein sollte eine gewisse Satisfaktion wegen der Niederlage sein, welche diejenigen erlitten hatten, die mit Herrn Dr. Rostek in der Angelegenheit der Versammlung gegangen waren, er sollte ein „frischer Gang“ Patriotismus für die Leser der „Nowiny“ sein, damit diese Leser etwas vor sich hätten und nicht danach forschten, wie es gekommen ist, daß die Agitation in Sachen der (polnischen) Katholikenversammlung, so pomhaft begonnen, nichts günstiges erreicht hat; er sollte endlich eine „frische Weide“ für die entfernter stehenden Zeitungen sein, um über den „einzigen“ Muth, den Patriotismus, die Unabhängigkeit und verschiedene andere schöne Eigenschaften des „Nowiny“ des Herrn Dr. Rostek blasen zu können. Dieses sind die Motive der Gründung, dieses die Geschichte des Dr. Rostek'schen „Vereins“ unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.“

* **Glogau,** 30. Juli. [Sechzig Stück Vieh verbrannt.] Gestern Abend gegen 12 Uhr brannte, wie der „Niederschl. Anz.“ berichtet, auf dem dem Rittergutsbesitzer v. Cleve gehörigen Dominium Wiesau hiesigen Kreises ein Viehstall nieder, in welchem sich sechzig Stück Jungvieh befanden, welche sämmtlich erstickten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

* **Neusalz a. O.,** 30. Juli. [Hochwasser.] Wasser, nichts als Wasser, wohin das Auge blickt! In sämmtlichen Häusern an der alten Oder steht das Wasser in den Höfen bis an die Thore. Am schlimmsten betroffen ist die Ortschaft Alte-Fähre, welche nur noch mittels Kahn zu erreichen ist. Ebenfalls gänzlich vom Wasser eingeschlossen ist das Schützenhaus. Die hier beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen aus Tschiefer müssen täglich per Kahn hin und zurück fahren. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist unübersehbar, da die Felder auf Meilen im Umkreise überschwemmt sind und die Ernte total vernichtet ist.

* **Zobten,** 31. Juli. [Zur Körnerfeier.] Ein Körner-Denkmal soll auf dem Rathhausplatze Aufstellung finden; die städtischen Behörden werden um die erforderliche Genehmigung ersucht werden. Zur Beschaffung der Mittel für Errichtung des Denkmals wird ein öffentlicher Aufruf erlassen werden.

* **Landsberg,** 30. Juli. [Abwendung der Hochwassergefahren. Schweres Unglück.] Die Bewohner des Oder- und Warthebruchs haben sich abermals an die Behörden um Abstellung der Hochwassergefahren gewandt, von welchen sie seit 1888 regelmäßig heimgesucht werden. Es wird betont, daß die Oder nicht allein von dem Sande, der durch die Korrektionen hineingeschwemmt ist, befreit, sondern auch von Küstrin bis Schwedt wesentlich vertieft und verbreitert werden muß. Aus einem großen Theil der Tamseler Wiesen ist das Wasser seit 22 Monaten nicht abgelaufen. Tamsel verliert dies Jahr 75 000 M. Einnahme gegen den zehnjährigen Durchschnitt, da das Heu von 4600 Morgen zu Grunde gegangen ist. Der viele Regen in diesem Jahre ist allein an dem Unglück nicht Schuld, er bringt das Elend aber stärker in die Erscheinung. — Ein schweres Unglück hat sich gestern in der Nähe vom Hopfenbruch auf dem nördlichen Geleise der Ostbahn ereignet. Die Streckenarbeiter, darunter auch eine Anzahl von Frauen, hatten um 5 Uhr Feierabend gemacht und befanden sich auf dem Nachhausewege, wozu sie den Bahnkörper benutzten. Von Landsberg a. W. kam ihnen der Güterzug entgegen, dem sie ausbogen. In der scharfen Kurve zwischen 105 und 106 war ihnen plötzlich der Schnellzug auf den Fersen. Etwa 100 Meter war der Schnellzug nur noch von der Gruppe von Menschen entfernt. als der Lokomotivführer erst die Menschen erblickte und das Nothsignal ertönen lassen und die Bremse in Bewegung setzen konnte. Die männlichen Arbeiter stießen gewaltsam die Frauen den Bahnkörper hinab, die Wittwe Röhl von Schönbachs Berg lief jedoch in ihrer Verwirrung nochmals auf das Geleise und wurde von dem Zuge buchstäblich zermalmt. Der Besonnenheit eines Arbeiters, der die Frauen unter eigener höchster Lebensgefahr von dem Bahndamm hinunterstieß, ist es besonders zu danken, daß Dutzenden von Kindern die Mütter erhalten geblieben sind. Der Name dieses Mannes ist Zeuske. Die Arbeiter durften den Bahnkörper nicht zum Heimwege benutzen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 29. Juli. Schwere Folgen einer oft gerügten Unart haben dieser Tage zu einer gerichtlichen Verurtheilung geführt, welche die „Volksztg.“ als Warnung mittheilt. Der Privatier Th., zu Charlottenburg wohnhaft, wartete am Abend des 17. Oktober v. J. am Askanischen Platz zu Berlin auf einen Pferde-Eisenbahnwagen und trug seinen Regenschirm in der so oft gerügten Weise in wagerechter Haltung unter dem Arm. Bei einer plötzlichen Wendung, welche Herr Th. bei der Ankunft des erwarteten Wagens machte, stieß er unglücklicher Weise der gerade des Weges kommenden kurzsichtigen Klavierlehrerin Frl. V. mit der Schirmspitze ins linke Auge. Die verunglückte junge Dame mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und das Auge ist derart lädirt, daß nach ärztlichem Gutachten die Sehkraft desselben auf Lebenszeit erheblich beeinträchtigt ist. Weil der Veranlasser des traurigen Falles, Herr Th., einen Einigungsversuch des Rechtsbeistandes des Fräulein V. von sich wies, so kam es zur gerichtlichen Klage. In dem Zivilprozeß vor dem Amts- und Landgericht II. bezw. dem Kammergericht, ist nun der beklagte Th. rechtskräftig verurtheilt worden, die sehr beträchtlichen Kurkosten von etwa 700 Mark zu zahlen und ferner als Buße für die durch sein Verschulden veranlaßte siebenmonatliche Erwerbsunfähigkeit der Klägerin der Letzteren eine Geldbuße von 1500 Mark zu erstatten. — Viel härter, als der Betroffene für möglich gehalten haben mag, wurde dieser Tage auch eine andere Unart geahndet. Der Kaufmann Schr., welcher kürzlich im

---

Das Eisenbahn-Unglück bei St. Mandé.

Von den bei dem Zusammenstoß getödteten Personen sind 37 von den Ihrigen erkannt worden. 11 Leichen, deren Identität nicht in St. Mandé ermittelt werden konnte, wurden nach der Morgue gebracht. Zwei derselben wurden gestern Abend noch erkannt. Vier Leichen sind völlig unkenntlich. Eine Anzahl Verwundete konnten nach Anlegung von Verbänden nach ihren Wohnungen gebracht werden. Die im Krankenhause zurückgebliebenen Personen sind zum Theil schrecklich entstellt. Zwei Personen sind die Kinnladen zertrümmert, so daß sie gar nicht sprechen können; Andere haben Arm- oder Beinbrüche erlitten; einigen sind die Schädelknochen gebrochen worden. Eine Frau, die schwer verwundet ist, hat infolge der Aufregung und des Verlusts ihrer Tochter den Verstand verloren. Einige Personen sind so furchtbar entstellt, daß ihre Identität nicht festgestellt werden konnte. Die in der Schule von St. Mandé aufgebahrten Leichen bieten einen traurigen Anblick, da die meisten verstümmelt sind. Unter den Todten befinden sich auch der Markgraf de Montferrato mit Gemahlin. Ferner ist eine ganze Familie Kahn, aus sechs Personen bestehend, ums Leben gekommen. Heute lassen sich, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Paris schreibt, die Einzelheiten nach Berichten von Augenzeugen bestimmter feststellen. Der Zusammenstoß fand genau um 9 Uhr 29 Minuten Abends statt. Der Zug 116 enthielt etwa tausend Personen. Der Zug 116D, welcher Anfangs in einem Abstand von 5 Minuten folgte, war ebenso überfüllt. Die Untersuchung des Untersuchungsrichters Poncet und des Staatsanwaltsgehülfen Lefuel hat festgestellt, daß der Zug 116 durch die Stellung des Zeigers geschützt war, als der Zug 116D in Vincennes eintraf. Der Bahnhofsvorstand letzteren Orts hat also die Vorschriften der Fahrordnung verletzt, indem er dem Zuge 116D die Abfahrt gestattete. Der Bahnhofsvorstand Degueroy ist auch verhaftet worden. Der Heizer und der Maschinist des Zuges 116D waren am Sonntag nur aushülfsweise verwendet worden. Beide hatten noch nicht genügende Erfahrung im Dienste. Wegen des großen Menschenandrangs in St. Mandé hatte der Zug 116 sehr langen Aufenthalt und versäumte daher die fahrplanmäßige Abfahrtszeit. Das ganze Personal der Bahnhöfe von St. Mandé und Vincennes, sowie der beiden Züge wurden vom Untersuchungsrichter befragt. Da der Maschinist des Zuges 116D behauptet hat, seine Bremse habe nur auf vier Wagen gewirkt, so sind 10 Wagen des von ihm geführten Zuges mit Beschlag belegt worden, um durch Versuch festzustellen, ob diese Behauptung wahr sei.

Folgende Einzelheiten über das Unglück werden der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt: Ein Mitarbeiter des „Paix“ traf Nachmittags einen Unteroffizier der Feuerwehr, dessen zerrissenen und beschmutzten Kleider genugsam bewiesen, daß er sein Möglichstes bei der Rettung gethan. Derselbe erzählte: „Oh, niemals werde ich vergessen, was hier geschehen. Seit den fünfzehn Jahren, die ich zur Pariser Feuerwehr gehöre, habe ich manchen Brand, manches Unglück gesehen, aber nie etwas, das mit dem verglichen werden kann, was wir hier erlebt haben. Ich versuchte die im zweiten Abtheil des Wagens erster Klasse zusammengepferchten Fahrgäste zu retten. Es gelang mir, den Wagenschlag zu öffnen und mich einzudrängen, indem ich mich mit dem Knie gegen denselben stemmte. Elf Personen, statt der vorschriftsmäßigen acht, lagen in einem Haufen aufeinander, mit den Beinen zwischen den Sitzen eingeklemmt, suchten sich unter den unerhörtesten Anstrengungen freizumachen, wobei sie sich gegenseitig nur noch mehr verletzten, noch mehr die Gliedmaßen zerbrachen. Ein alter Herr mit grauen Haaren, der Erste an der Thür, rief mir wiederholt zu: „Retten Sie mich, Pompier, retten Sie mich; ich gebe Ihnen alles, was ich habe; nehmen Sie Ihre Axt, schlagen Sie mein eingeklemmtes Bein ab, aber retten Sie mich“ Thränen des Schreckens und Entsetzens quollen ihm dabei aus den Augen. Eine Dame hielt ihr Kind an sich; das arme Geschöpf hatte eine Hand ganz zerquetscht, während ein Bein zwischen der Eisenstange des Fangnetzes und der Decke eingeklemmt war. Der Mutter waren die Füße zerschmettert, eingeklemmt, sie konnte daher nicht zur Decke reichen, um das Bein ihres Kindes zu befreien. Ich vermochte noch weniger zu helfen, denn ich war in höchster Gefahr, verbrannt zu werden. Das Feuer verbreitete sich rasend schnell und ich war so zwischen den Wagentrümmern eingeklemmt, daß ich Leute herbeirufen mußte, um mich zu befreien, zu retten. Dies alles geschah binnen fünf Minuten höchstens; wenige Augenblicke darauf waren alle diese Unglücklichen verbrannt. Mein ganzes Leben werde ich dieses Bild des Entsetzens und Schreckens vor Augen haben.“ Ein anderer Auftritt: Ein unglücklicher Vater kam, um seine Tochter und ihren Gatten unter den Leichen zu erkennen. Beide waren so verbrannt, daß dieß unmöglich ward. Der Mann kehrte nach Paris zurück und kam mit einem kleinen Hunde wieder, den er im Saal der Leichen losließ. Das Thier eilte auf seine Herrschaft, leckte beide Leichen. Nun war der arme Vater sicher.

Der „Temps“ bringt über die Untersuchung, welche die Ostbahn wegen des Zusammenstoßes auf dem Bahnhof St. Mandé anstellte und die bereits beendet ist, eine längere Mittheilung, der Folgendes zu entnehmen. „Die Verantwortlichkeit für den Unglücksfall tragen der Lokomotivführer Caron und der Unter-Vorsteher des Bahnhofes von Vincennes. Beide sind verhaftet. Der verunglückte Zug, welcher von Vincennes um 9 Uhr 8 Minuten abgehen sollte, ging erst um 9 Uhr 16 Minuten ab. Der auffahrende Zug sollte unmittelbar von Vincennes nach Paris fahren und befand sich bereits im Vincenner Bahnhof im Augenblick des Abgangs des verunglückten Zuges. Die Untersuchung stellte fest, daß der verunglückte Zug um 9 Uhr 18 oder 19 Minuten in St. Mandé ankam. Der Perron war buchstäblich mit Reisenden überfüllt, die sich die wenigen, noch freien Plätze zu sichern suchten, wodurch eine Verspätung entstand. Die zweite und ernsteste Verspätung wurde dadurch verursacht, daß es im Augenblick der Abfahrt zu einem Streit zwischen dem Unter-Vorsteher des Bahnhofs St. Mandé und einem Reisenden, Namens Longuet, kam, der wegen Platzmangels mit seinem Sohne in ein Damen-Abtheil gestiegen war. In Folge der Beschwerden der Damen, welche auf der kurzen Strecke bis nach Paris männerlos sein wollten, schritt der Beamte ein. Longuet stieg schließlich aus und suchte einen andern Platz; er mußte sich bis an das Ende des Zuges begeben. Da er einen Platz frei fand, so ließ er seinen Sohn einsteigen und wollte sich einen andern Platz suchen, als plötzlich der Zusammenstoß stattfand, dem auch der Sohn Longuets zum Opfer fiel.

Humboldthain dabei betroffen wurde, wie er sein Monogramm in die Rinde eines werthvollen exotischen Baumes mittelst Federmessers einschnitzte, ist vom Schöffengericht wegen Beschädigung öffentlicher Anlagen zu einer fünftägigen Haftstrafe verurtheilt worden.

Militärisches.

* **Von der schlesisch-polnischen Grenze,** 29. Juli, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die in den letzten Jahren von Seiten Rußlands eingeführte Grenzbesatzung wird im Laufe der Zeit zu einer lebendigen Mauer, welche das russische Reich umschließen soll. Tag und Nacht befinden sich diese bewaffneten Wächter auf ihren Posten. Anfänglich waren die Mannschaften nur an den Grenzämtern und in einzelnen entlang der Grenze belegenen Ortschaften postirt. Nachdem aber eine Verstärkung der Grenzbesatzung zur Ausführung kam, wurden entlang der Grenze in Entfernungen von 2 bis 3 Kilometern besondere Kasernengebäude, in welchen durchschnittlich etwa 30 Mann Fußsoldaten und 4 Berittene Aufnahme finden, aufgeführt. Gegenwärtig werden in allen Stationen Erweiterungsbauten vorgenommen und an einzelnen Punkten auch Neubauten zur Vermehrung der Wachtstationen und für Dienstwohnungen der Offiziere ausgeführt. Diese Bauausführungen beweisen die Absicht einer dauernden Vermehrung der Grenzbesatzung, welche streng militärisch organisirt ist, neben der Grenzbewachung den militärischen Uebungen obliegen muß und überhaupt einen Theil des stehenden Heeres bildet.

* **Hannover,** 30. Juli. Der „Wes. Ztg." wird von hier geschrieben: Bekanntlich muß das hier in Garnison liegende 10. Feld-Artillerie-Regiment alljährlich auf 4 bis 6 Wochen in das Lockstedter Barackenlager rücken, um dort die Schießübungen vorzunehmen. Dieses Schicksal haben eine größere Anzahl Artillerie-Regimenter. Nun ist schon wiederholt über die Einrichtungen in Lockstedt geklagt, namentlich darüber, daß für die schwereren weittragenden Geschütze die Schießbahn zu kurz sei und soll es sich als unmöglich herausgestellt haben, dieselbe in einer dem Bedürfniß genügenden Weise zu verlängern, ohne ganze Ortschaften und deren Verkehr empfindlich zu schädigen. Wie jetzt hier erzählt wird, sollen bei den letzten Schießübungen diese Mißstände sich in so starker Weise fühlbar gemacht haben, daß Abhilfe allseitig als geboten erkannt ist und daher soll an maßgebender Stelle die Absicht vorhanden sein, den Lockstedter Schießplatz vollständig aufzugeben und einen neuen Schießplatz an anderer Stelle herzurichten. Als geeignetster Platz dazu soll die ausgedehnte Haide im Nordwesten von Soltau in Aussicht genommen sein, wo auch wiederholt große Kavalleriemanöver stattgefunden haben. Es sollen sogar die Unterhandlungen wegen des Grunderwerbes schon so weit vorgeschritten sein, daß bereits für nächstes Jahr die Benutzung dieses Platzes ermöglicht wird. In wie weit diese hier viel erörterten Gerüchte auf Wahrheit beruhen, entzieht sich zur Zeit unserer Beurtheilung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Schlüssel der Stadt Berlin, welche in der Franzosenzeit nach Paris kamen, sind von dort 1815 wieder zurückgebracht worden und befinden sich gegenwärtig in der Sammlung des Zeughauses. Es sind das zwei vergoldete, an Größe verschiedene Schlüssel mittleren Formats, deren Bärte in ziemlich einfacher Weise durch Aussparung gestaltet sind, während die Griffe reichere Linien erhalten haben. Sie hängen zur Zeit in einem kleinen verglasten Kasten an der Ostfront des Zeughauses zusammen mit einigen anderen nicht weniger geschichtlich bemerkenswerthen Stücken. Zunächst sind da — ebenfalls vergoldet, die Schlüssel der Stadt Minden, von denen der größere ein M. im Barte zeigt. Der Griff ist als ein großer Ring mit Krone darüber geformt worden. Hier befinden sich auch die durch einen ovalen Kopf ausgezeichneten Schlüssel von Metz, der Schlüssel der Festung Thionville, der den Namen der Stadt eingravirt trägt (THIONVILLE P. M.), dann die großen und rostigen Schlüssel von Breisach, Pfalzburg, Belfort, Mezières und Verdun. Am riesigsten sind die Schlüssel der Festung Graudenz, die bei besonders verwickelt ausgearbeiteten Bärten über einen Fuß hoch sind. Die Stadt Paderborn hat verschlungene Buchstaben im Bart, die wohl als C. P. (Civit. Paderb.) zu lesen sind.

Die Absperrung der Bahnsteige nach Vorgang der Berliner Stadt- und Ringbahn wird, wie hiesige Blätter mittheilen, auf allen Bahnhöfen der Staatsbahnen geplant. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits im Gange. Es wird dadurch eine wesentliche Vereinfachung des Betriebs bezweckt, auch sollen durch das Fortfallen der Schaffner Ersparnisse für die Bahnverwaltungen erzielt werden. Diese Ersparnisse dürften sich z. B. auf der Strecke Berlin-Potsdam-Magdeburg jährlich auf 100 000 M. belaufen. Natürlich wird den Begleitern von Kranken und Unmündigen der Zutritt zu den Bahnsteigen nicht verwehrt werden.

In eine Pußtaschänke glaubten sich die Gäste versetzt, welche am Dienstag auf dem Spandauer Pferdemarkt die dort befindliche Restauration betraten. Trotz des gemeldeten heftigen Zusammenstoßes mit Polizei und Militär am Tage vorher, waren die vier Anführer der in der Gegend sich aufhaltenden Zigeunerbanden, Gebrüder Petermann, Rosenberg und Wadutsch mit ihren Weibern und Kindern sowie Helfershelfern auf dem Markte erschienen. Sie brachten an 50 Pferde zur Stelle. Während sie, wie der „A. f. d. H." berichtet, vom Morgen bis zum späten Abend mit einer erstaunlichen Rührigkeit und Verschlagenheit dem Pferdehandel oblagen und beträchtliche Umsätze erzielten, saßen die Weiber in den Räumen der Restauration. Sie tranken nur Wein und geriethen Nachmittags in die lustigste Stimmung. Als die Musikkapelle den Czardas anstimmte, tanzten die nicht mehr jungen Zigeunerweiber bis zur Erschöpfung. Sie leerten bis zum Abend 40 Flaschen Wein und sangen schließlich ungarische Lieder. Die Männer hatten viele tausend Mark bei sich. In einer Vorstadt haben sie noch nach jenem Zusammentreffen mit der Polizei am Montag Abend in mehreren Kneipen Zechen von 80 bis 90 Mark gemacht.

† **Essen,** 29. Juli. [Vierzehn Arbeiter ertrunken.] Eine Anzahl von Arbeitern, die bei dem Ausgraben der Brunnen für das neue Essener Wasserwerk, welches auf der Spillenburg gegenüberliegenden Seite der Ruhr angelegt werden, beschäftigt wurden, waren im Begriff, in einem Nachen über die Ruhr zum Mittagessen zu fahren. In dem nur für 10 Personen eingerichteten Fahrzeuge nahmen 22 Arbeiter Platz. Das Boot vermochte eine so bedeutende Last nicht zu tragen, es sank unter, und die Arbeiter, welche sämmtlich aus Böhmen hierher gekommen waren, stürzten in die Fluthen der hochgehenden reißenden Ruhr. Nur acht von den Leuten konnten gerettet werden, und war von den Ertrunkenen bis 6 Uhr Nachmittags noch keiner aufgefunden worden. Ein in dem Nachen befindliches Mädchen wurde vom Strome weithin fortgetrieben, konnte jedoch noch zeitig genug aus dem Wasser gezogen werden und erholte sich erst nach längerer Zeit. Die Herren Landrath Freiherr v. Hövel, Bürgermeister Sartorius von Rellinghausen, Ober-Bürgermeister Zweigert und Beigeordneter König waren an der Stätte des Unglücks erschienen. Kurze Zeit vor demselben waren in einem größeren Nachen 40 Arbeiter über die Ruhr gefahren, um in einem am jenseitigen Ufer errichteten Bretterhause das Mittagessen einzunehmen. Die folgenden scheinen sich beim Besteigen des Nachens allzusehr übereilt zu haben. Unter den Ertrunkenen befinden sich, wie von anderer Seite mitgetheilt wird, zwei Mädchen. (Rh.-Westf. Ztg.)

† **Die Leiche des Dr. v. Kalkstein** ist am 29. d. Mts. auf dem idyllisch gelegenen Friedhofe in Alpnach zur Ruhe bestattet worden. Dem Wunsche des Verstorbenen, daß seine irdischen Reste durch Feuer vernichtet werden sollten, konnte nicht entsprochen werden, da der nach schweizerischen Gesetzen nöthige dritte Zeuge für die Aeußerung dieses Wunsches fehlte. Die Mutter des Verunglückten hat außer zwei Drahtmeldungen nähere Nachrichten noch nicht erhalten. Die Wittwe war schon in der vorigen Woche von Alpnach nach Tabarz gereist.

† **Der Räuber Athanas** verursacht den türkischen Machthabern noch immer Kopfschmerzen. Heute wird aus Adrianopel telegraphirt: Ein verdächtiges Individuum, angeblich Zahnarzt, in welchem Bahnarbeiter, die bei Tscherkessköi zugegen waren, Athanas erkennen wollten, wurde verhaftet. Derselbe wird mit dem Zugführer Freudiger konfrontirt werden. Auch in dem Badeorte Jalowa wurde ein Bandit festgenommen, von welchem man vermuthet, er wolle das Terrain rekognosziren, um vornehme Badegäste zu entführen. — Es ist schwer zu glauben, daß Athanas sich noch immer in der Gegend von Tscherkessköi aufhalten sollte.

† **Unglücksfall auf dem Tegernsee.** Am Montag Abend ½9 Uhr ertranken in Folge des Umschlagens des Kahnes Hof-Photograph Reitmayer von Tegernsee, sowie die Schuhplattler Obermayer und Schmidt; Gastwirth Terofal von München (Pächter des Restaurants Färbergraben und auch als Schuhplattler am Gärtnerplatz-Theater bekannt) wurde gerettet. Die Genannten wurden, als sie nach einem schweren Gewitter vom „kleinen Parapluie", wo sie das Gewitter abgewartet hatten, nach Tegernsee zurückzufahren versuchten, von mächtigen Wellen hart bedrängt, der Kahn gerieth ins Schwanken, füllte sich mit Wasser, schlug um und die vier Insassen geriethen unter Wasser. Obermayer ging sofort unter und kam nicht mehr in die Höhe; Reitmayer suchte schwimmend das Ufer zu erreichen, wurde aber vom Herzschlag getroffen und sank unter; Schmidt konnte sich längere Zeit auf dem Wasser treibend erhalten, verschwand aber dann ebenfalls in den Wellen. Terofal wurde nach dreiviertelstündigem Kampfe mit den Wellen gerettet.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Emil Reichardt u. Cie in Pößneck. — Materialwaarenhändler Wilh. Thoß zu Oelsnitz. — Kaufmann Julius Nelhaus in Grätz. — Händler E. Brämer in Düsseldorf. Firma Max Häusel zu Dresden. — Verlagsbuchhändler J. F. C. Ewald zu Dresden. — Schneidermeister Albert Slesazeck zu Brandenburg a. H. — Sekretär L. Beckmann zu Burgdorf.

** **Der Betrieb des Blechwalzwerks auf der Redenhütte** bei Zabrze ist laut O. A. bis auf Weiteres eingestellt. Die seit längerer Dauer auf der Hütte beschäftigten Arbeiter sind auf der alten Anlage vertheilt, den anderen Arbeitern aber ist ab 1. August cr. gekündigt worden. Die Redenhütte gehört zu den Gesellschaften, für deren sogenannte „Sanirung" dem Publikum in den jüngsten Jahren bedeutende Summen abgenommen wurden.

** **Russische Staatsbank.** Der vorliegende Ausweis der Russischen Staatsbank vom 27. Juli zeigt die Rückkehr eines größeren Postens von Gold aus London an. Unter dem Kassabestande wird Gold und Silber mit 113,23 Millionen Rbl. gegen 102,21 Millionen Rbl. am 20. Juli, also 11 Millionen Rbl. höher angegeben. Gleichzeitig ist das Konto „Summen im Auslande" von 130,47 bis 119,29 Millionen Rbl. zurückgegangen. Im Ganzen verfügt die Bank jetzt im Metallfonds über 210,38 Millionen Gold, 1,12 Millionen Silber, ferner in der Kasse über 113,23 Millionen Gold und Silber und im Auslande über 119,23 Millionen Rbl. Goldforderungen, im Ganzen also über 444 Millionen Rubel Metall.

** **London,** 28. Juli. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] In Folge der niedrigen Preise ist etwas mehr Geschäft im Markte. Die Berichte aus den Pflanzungen sind noch stets günstig, aber die Aussichten sind doch nicht ganz so günstig, wie vor einer Woche. Ungeziefer und Schimmel sind noch vorhanden und sollte das Wetter kühl und feucht bleiben, so dürften diese zwei Plagen die Quantität und Qualität beeinträchtigen. Die amerikanischen Märkte sind etwas fester; ca. 200 Ballen kalifornischer Hopfen wurden zurückgeschickt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 31. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 280 Rinder. 85 Stück geringerer Waare wurden zu Montagspreisen umgesetzt. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1335. Das Geschäft war lebhaft und wurde schnell ausverkauft, I. fehlte, II. und III. 49—54. An Kälbern wurden aufgetrieben: 837. Der Handel darin war gut, und wurden vorige Montagspreise leicht erzielt. I. 54—58, II. 50—53, III. 45 bis 49. Hammel: 804. Ohne Umsatz.

** **Rixdorf** (Berlin), 30. Juli. [Monatsbericht von C. u. G. Müller.] Speck. Während des ganzen Monats war rege Nachfrage in fetter, wie in magerer Waare und besserten sich Preise wesentlich. Rückenfett, prima geräucherte inländische Waare 64—67 Mark. Bäuche, prima geräucherte inländische mit und ohne Rippen 66—70 M. Schmalz: Wenn der Versandt sich auch etwas besserte, so blieb er doch hinter dem Erwarten zurück, was seinen Grund in den zu starken Vorräthen der Händler und der um einige Wochen sich verspätenden Erntezeit hat. In Folge Abnahme der Schweinezufuhren an den amerikanischen Märkten trat eine Erhöhung der amerikanischen Preise ein, wodurch hiesige Preise sich gleichfalls besserten. Reines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie, Marke „Spaten" 44½ M., Marke „Hammer" 41¾ M., Berliner Bratenschmalz, prima Qualitäten 43—50 M. Schmalzöl Ia. 34 Mark.

Breslau, 31. Juli. 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, von neuem Roggen Mehreres offerirt, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen behauptet, per 100 Kilo weißer 23,20—24,10—25,40 Mark, gelber 23,10—24,10—25,30 Mark. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 21,00—22,00—22,90 Mark. — Gerste sehr fest, per 100 Kilo gelbe 15,50—16,50—17,50 M., weiße 17,00 bis 17,60 Mark. — Hafer preishaltend, per 100 Kilo 16,30—16,50—16,80—17,50 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais fest, per 100 Kilo 14,50—15,00—15,50 M. — Erbsen feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00—20,00 Mark. — Lupinen schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 8,80—9,30 Mark, blaue 7,40—8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken unverändert, per 100 Kilo 11,50—12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten fest, trockene Waare nicht vorhanden. — Schlaglein nur feine Qualitäten leicht verkäuflich. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 19,75 bis 22,25—25,25 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00 bis 23,00—25,50 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 Mark. — Leindotter per 100 Kilo — M. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilo schlesische 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 16,50 bis 17,00 M., fremde 15,00—16,00 Mark. — Palmkernkuchen gute Kauflust, per 100 Kilo 10,75—12 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilo inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mk. — Roggen-Hausbacken 34,50—35,00 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,60—13,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,80—11,20 Mark. Speisekartoffeln 2,80—3,25 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31 Juli. **Schluß-Course.**

			Not. v. 30
Weizen pr. Juli	245 50		248 50
do. Septbr.-Oktbr.	213 —		214 75
Roggen pr. Juli	228 —		222 50
do. Septbr.-Oktbr.	204 —		204 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 30
do. 70er loko	50 50		50 80
do. 70er Juli-August	50 —		50 50
do. 70er August-Septbr.	50 —		50 60
do. 70er Septbr.-Oktbr.	45 30		46 30
do. 70er Oktbr.-Novbr.	44 40		45 20
do. 70er Nov.-Dez.	43 60		44 60

		Not. v. 30.			Not. v. 30
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 70	Poln. 5% Pfandbr.	68 25	68 25
" 3½ "	98 6	98 40	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 75	Ungar. 4% Goldrente	90 40	90 30
Pos. 3½% Pfandbr.	95 6	95 70	Ungar. 5% Papierr.	87 80	87 80
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	154 75	154 75
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	123 40	122 60
Oestr. Banknoten	172 40	172 40	Lombarden ultimo	42 25	43 25
Oestr. Silberrente	79 60	79 50	Neue Reichsanleihe	84 60	84 50
Russ. Banknoten	214 75	216 30	**Fondsstimmung** fest		
Russ 4½% BdkrPfdbr	97 60	97 75			

Ostpr. Südb. E. S. A	80 50	80 25	Gelsenkirch. Kohler.	154 50	155 10
Mainz Ludwighfdto	111 80	112 10	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	60 10	60 75	Dux-Bodenb. Elsb A	226 75	225 75
Italienische Rente	90 50	90 25	Elbethalbahn " "	90 50	90 75
Russ 4% kons Anl 1880	96 75	— —	Galizier " "	91 —	90 80
dto. zw. Orient. Anl	68 50	— —	Schweizer Ctr. " "	147 90	147 75
Rum. 4% Anl.	84 —	84 60	Berl. Handelsgesell.	130 75	133 —
Türk. 1% kons. Anl.	18 —	18 10	Deutsche B. Akt.	140 25	146 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommond.	170 30	171 40
Gruson Werke	148 —	150 —	Königs- u. Laurah.	116 -	116 25
Schwarzkopf	244 50	246 40	Bochumer Gußstahl	110 25	110 60
Dortm St. Pr. L. A.	66 50	66 20	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	32 50	32 50	Russ. B. f. ausw H.	— —	69 50

Nachbörse: Staatsbahn 123 —, Kredit 154 50 Diskonto-Kommandit 170 25.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 25. Juli bis einschließlich 31. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote.

Lokomotivheizer Ernst Teichert mit Emma Bieh. Maurer Friedrich Richter mit Auguste Becker. Kaufmann Rudolf Schottländer mit Fanny Holz. Sergeant Theodor Stellmacher mit Hedwig Reiß. Eisenbahnarbeiter Karl Groß mit Anna Baer. Bildhauer Michael Wojtanowski mit Stanislawa Szymankiewicz. Zuschneider Stanislaus Slaby mit Rosalie Witkowska. Theatermeister Richard Voß mit Olga Schröckh. Eisenbahnschlosser Hermann Boer mit Klara Kluge. Anstreicher Stanislaus Przewozny mit Agnes Ciesielska. Kaufmann Bronislaus Kollat mit Marie Gajewska. Tischler Telesphor Rydlewicz mit Marie Makowska.

Eheschließungen.

Müller Ludwig Ulbrich mit Johanna Nagel. Unteroffizier Anton Adamczak mit Martha Laska. Konditoreibesitzer Stanislaus Pfitzner mit Stanislawa Stryjakowska. Schuhmacher Marcell Cieslewicz mit Katharina Niemczyk. Schlosser Stanislaus Chmielewski mit Antonie Walachowska. Stadtsekretär Gustav Weiß mit Martha Ludwig. Zimmergeselle Stefan Wisniewski mit Franziska Gaertig.

Geburten.

Ein Sohn: Zimmermann Kasimir Wentzel, Hausbesitzer Roman Iwankowski, Schornsteinfegermeister Theodor Teschke, Postschaffner Hermann Müller, Schuhmacher Alexander Wandel, Zigarrenmacher Albert Paczkowski, Tischler Franz Pawlowicz, Schuhmacher Severin Sarna, Maler Karl Reim, Lederzuschneider Ignaz Stawski, Kaufmann Hermann Friedland, Architekt Boleslaus Najgrakowski, unverehel. K., W., F., M., Kaufmann Moritz Loewenberg, Hausbesitzer Michael Leitgeber, Arbeiter Kasimir Zięciak, Kaufmann Albert Gumpel, Schlosser Franz Ertel.

Eine Tochter: Ober-Lazarethgehilfe Franz Woyczeszak, Droschkenkutscher Thomas Greskowiak, unverehel. M., D., B. W., Schuhmacher Michael Robinski, Maurer Adalbert Marcinkowski, Schutzmann Anton Fleischer, Tischler Franz Janicki, Bäckermeister Albert Abramsohn, Schuhmacher Kaspar Nowicki, Sergeant und Trompeter Hermann Schulz, Schlosser Rudolf Großkreuz, Balletmeister Peter Mikolajczak, Kaufmann Valentin Durski, Schuhmachermeister Wilhelm Noak, Maler Stefan Wagenhoff, Haushälter Adalbert Laskowski, Viktualienhändler Bernhard Hoffmann, Töpfermstr. Wladislaus Bohn, Zigarrenmacher Roman Madalinski.

Sterbefälle.

Wittwe Johanna Blumberg 71 J. Ignaz Heinze 14 Tage. Stanislawa Duszynska 2 M. Frau Christiane Klein 71 J. Ludwig David 8 M. Edmund Zagorski 10 M. Max Schie 3 M. Arbeiter Michael Wielgoszewski 89 J. Kutscher Johann Chmiel 52 J. Schlosser Adalbert Karmolinski 42 J. Peter Tomaszewski 2 J. Wittwe Juliane Mertins 43 J. Hedwig Bautz 5 M. Stanislaus Tyrakowski 3 M. Stephan Maciejewski 6 W. Wittwe Ulrike Wilczynska 75 J. Wittwe Minna Abrahamsohn 78 Jahr. Zigarrenarbeiter Adolf Stobenau 26 J. Marie Simon 2 J. Frau Wilhelmine Montwill 45 J. Anna Werren 1 J. Stefan Konieczny 7 T. Rudolf Pusch 6 M. Schreiber Richard Klütz 17 J. Droschkenkutscher Franz Dęmski 27 J. Hospitalaufseher Robert Appelt 55 J. Frau Agnes Griebsch 64 J. Praxeda Szkaradkiewicz 8 M. Helene Pawlowska 1 J. Ferdinand Pusch 6 Monat. Anton Ksiazkowiak 2 M. Josef Kosicki 4 M. Oekonom Wladislaus v. Radonski 21 J. Elise Daeblitz 7 T. Jette Kroh 1 J. Tischler Johann Kędzierski 44 J. Arbeiter Martin Kurczewski 73 J. Hedwig Szurpik 1 J.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

I. In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 5, woselbst die Firma der Gesellschaft **„A. Rothmanns Nachfolger"** mit dem Sitz „Wongrowitz" eingetragen steht, in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma auf den Kaufmann **Jonas Rothmann** übergegangen. Vergleiche Firmenregister Nr. 229. Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. Juli 1891 am 28. Juli 1891.

II. In unserem Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:
1. Laufende Nr. **229.**
2. Bezeichnung des Firmen-Inhabers: 10215

Kaufmann
Jonas Rothmann.

3. Ort der Niederlassung:
Wongrowitz.

4. Bezeichnung der Firma:
A. Rothmanns Nachfolger.

5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. Juli 1891 am 28. Juli 1891.

Wongrowitz, d. 28. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Ernst Jeltsch** in Kleschewo ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 10185

den 17. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Schroda, den 28. Juli 1891.
Tomaschewski, Assistent,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.
J. V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 97/19 eingetragene Firma **J. Cohn** gelöscht worden.
Bentschen, den 28. Juli 1891.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ritschenwalde** Band IV Blatt 214 auf den Namen der **Lorenz** und **Marianna** geb. **Witkowska-Feldmann**'schen Eheleute eingetragene, zu Ritschenwalde, Kreis Obornik, belegene Grundstück

am 1. Oktober 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Gasthause des Herrn Ule zu Ritschenwalde versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 10,53 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,80,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 102 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 10216

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Rogasen, den 27. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 3. und 4. August d. J. werden wegen des in Gnesen stattfindenden Pferde- und Jahrmarktes dem fahrplanmäßigen Güterzuge: 9675

Nr. 852 Abf. Gnesen 1 Uhr 14 Min. Nachm.
Ank. Posen 2 Uhr 54 Min. Nachm.

Personenwagen II. bis IV. Klasse für den Personenverkehr nach Posen und den Zwischenstationen beigegeben.

Posen, den 15. Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Verdingung
der Lieferung von 26 400 cbm Kies eventl. Kleinschlag für die Bahnstrecken Brieg-Breslau-Oswitz, Oswitz-Trachenberg, Trachenberg-Lissa, Trachenberg-Herrnstadt, Bojanowo-Guhrau, Breslau-Raudten und Breslau-Ströbel. Die Lieferungsbedingungen ꝛc. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Zentralbahnhof — hierselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 M. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 12. August 1891, Vormittags 11 Uhr. — Zuschlagsfrist 4 Wochen. 9907

Breslau, den 18. Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Brieg-Lissa.)

Ausschreibung.
Die Arbeiten und Lieferungen — ausschließlich Lieferung der Mauermaterialien — zum Baue eines Wohngebäudes nebst Stall auf der Haltestelle Paczkowo soll auf Grund des Ministerialerlasses vom 17. Juli 1885, betreffend das Verdingungswesen, und nach Maßgabe der in unserem Amtsgebäude hier, St. Martinstraße Nr. 40, einzusehenden bezw. gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. von uns zu beziehenden Bedingungen und Zeichnungen vergeben werden.

Die Eröffnung der Angebote findet in unserem Amtsgebäude am 10186
Freitag, den 14. August d. J., 11 Uhr Vormittags,
statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen vom Termin ab.

Posen, den 28. Juli 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Verkauf.

Donnerstag, den 6. August cr., Vormitt. von 11 Uhr ab, werden auf dem Hofe des Zeughauses
8 eiserne Munitionstransportwagen u. einzelne Theile aus Pferde-Arzeneikasten
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. (10043

Posen, den 26. Juli 1891.
Artillerie-Depot.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 9947
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.



Gollmitz i. d. Uckermark.
Post- und Telegraphen-Station.
Der Verkauf von ca. 80 sprungfähigen **Rambouillet-Vollblut-Böcken** findet am **Montag, den 17. August, Nachmittags 1½ Uhr,** meistbietend statt.
9487 **G. Mehl.**

Kälber

ca. 20 St. à 150 Pfd. im Jahre franco Bahnhof Posen zu verkaufen. Offerten nach **Opatowko** b. Tischdorf. 10168

Kauf- ✱ Tausch- ✱ Pacht- Mieths-Gesuche

Suche ein **Grundstück** von etwa 500 Morgen in der Provinz Posen zu kaufen. 10178
Gefl. Offerten unter G. P. an die Exped. des „Pos. Tagebl."

Fette

frisch geschlachtete Gänse, Enten, auch Gänsebraten, Gänseklein u. Lebern empfiehlt die Geflügelhdl.
E. Reppich,
10225 **Sapiehaplatz 11.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Ein alter Zeitungswagen
zu verkaufen bei 9756
W. Decker & Co.

H. Wilczynski Posen,
Markt 55,
Spezialgeschäft für Kücheneinrichtungen,
empfiehlt 13240
sein **reichhaltiges Lager** nur **bester** Waaren b. **zivilen Preisen.**

Anker-Cichorien ist der beste.

Carbolineum,

als bestes Mittel zur Holzconservirung, mit sicherem Erfolg gegen **Fäulniss, Holz- u. Mauerschwamm** anzuwenden, liefert, auf Wunsch auch Probe u. Gebrauchsanweisung aus der Fabrik von
Rud. Rütgers
Chemische Fabrik für Theerproducte, Schwientochlowitz O./S.
Generalvertreter und Fabrikniederlage
M. Goldschmidt,
Posen, Schuhmacherstr. 6,
sowie bei 8444
R. Bomme, Bentschen,
Z. Ritter, Gnesen,
Z. Lewandowski, Gnesen,
M. A. Goldstein, Labischin,
H. Grün, Neustadt b. Pinne,
Samuel Heimann, Wreschen,
L. Radziejewski, Wreschen.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer
kauft zu höchsten Cassapreisen 8445
M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Kirsch- und Himbeer-Saft,

frisch von der Presse,
empfiehlt 10208
Adolph Moral,
Krämerstr. Nr. 15 und St. Martinstr. Nr. 23.

Eine Partie 10205
Rinnsteinrinnen
von Sandstein sind billig zu verkaufen Untere Mühlenstr. 3.

C. Brandauer & Co.
Neue Serie Federn in **abgestuften Härtegraden.**



Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu bez. durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei **S. Löwenhain,** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.



Zu haben in den meisten Materialwaaren-, Delikatessen-, Drogenhandlungen, sowie Konditoreien. 9632

Ein sehr eleganter 2thüriger **Geldschrank** (Patentschloß), sowie einige 1thürige stehen spottbillig zum Verkauf. 10054
Leo Friedeberg, Kunstschlosser, Judenstraße 30.

Gebrauchte 10173
Weinfässer
sind zu verkaufen im
Hôtel de Rome.

Trockene
Eichen-Speichen,
20 und 24/25 Zoll lang, stark gearbeitet, offerirt auch in kleineren Posten billigst 10041
Dampfsägewerk Czyschen bei Kolmar i. P.

Als **angenehmstes und gesündestes Tragen während der jetzigen Witterung** sind nur
Pfarrer Seb. Kneipp's
rein leinene
Tricot-Unterkleider
zu empfehlen. Zu beziehen durch die Niederlagen der
Augsburger Mech. Tricotwaarenfabrik, vorm. A. Koblenzer.
☞ Nur ächt wenn mit Fabrikmarke und Unterschrift des Herrn Pfarrers; vor Nachahmungen wird gewarnt.
9990

Ueberall Gaslicht! Ohne Gasanstalt. Ohne Röhrenleitung.

Unsere **Gasstoff-Lampen** und **-Laternen** erzeugen sich ihr Gas selbst und liefern ein überraschend **schönes, helles Licht**. Eine Flamme ersetzt vier große Petroleumflammen. Jede Lampe ist transportabel und kann jeder Zeit an einen andern Platz gehängt werden. Kein Cylinder! Kein Docht! Kein Rauch! **Vorzügliche Beleuchtung** für Gärten, Restaurants, Kegelbahnen, Höfe, Straßen, Fabriken, Hüttenwerke, Bauten, Brauereien, Bäckereien, Schlachthäuser u. s. w. Probelampe und Zubehör M. 6,00 gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Illustrirte Preislisten gratis und franco. 10191
Hellinger & Schlieben, Breslau, Blücherstr. 14.

Dampf-Dreschsätze

bestrenommirte deutsche und englische Fabrikate,
empfehlen zu günstigen Zahlungsbedingungen 9186
Gebrüder Lesser in Posen.

185. Königl. Preuß. Staats-Lotterie. 9633

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August 1891.
Hauptgewinne:
Mark 600 000; 2 × 300 000; 2 × 150 000; 2 × 100 000.

	1/1	1/2	1/4	1/8		
Originalloose ohne Rückgabe	120 M.,	50 M.,	25 M.,	12,50 M.		
Originalloose auf Depotscheine	55 M.,	28 M.,	14 M.,	7 M.		

	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64
Antheile	5,50,	3,50,	2,75	1,75,	1,50,	1 M.

Porto und Liste 30 Pf. pro Klasse, alle Klassen 1 M.
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telegramm-Adresse **„Dukatenmann."**

Berliner elektrische Beleuchtungs-Aktien-Gesellschaft (Besitzer der Firma F. Zöpke), Berlin W., Wilhelmstr. 98.

Abtheilung für den Verkauf
empfiehlt **elektrische Accumulatoren, Dynamomaschinen, Glühlampen, sämmtliche elektrotechnischen Bedarfsartikel,** sowie **Dampfkessel** und **Dampfmaschinen.**
Vertreter, möglichst Elektrotechniker, Ingenieure oder technisch gebildete Kaufleute werden **gesucht.** 8975

185. Königl. Preuss. Lotterie.

☞ **1. Klasse 4. und 5. August.** ☜
Hierzu versende ich Antheile:
½ à 28 M., ¼ à 14 M., ⅛ à 7 M., 1/16 à 3,50 M., 1/32 à 1,75 M., 1/64 à M. 9583
Porto u. amtl. Liste 30 Pf. — **Jede Klasse gleicher Betrag.**
J. Rosenberg, Bankgeschäft,
Berlin S., Kommandantenstr. 51.
Prospecte gratis.

DALLMANN'S KOLA-

Pastillen Schachtel M. 1 — bestes Mittel gegen **Migräne, Kopfgicht u. jeden Kopfschmerz, auch d. durch körperliche u. geistige Ueberanstrengung, gesellschaftliche Strapazen** entstand. — Befähigt — **Kolawein** Flasche M. 1,75
den Menschen, **grösste Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen,** deshalb besonders **Offizieren, Jägern, Sportsmen** zu empfehlen. **Nur in Apotheken erhältl., ev. direkt** durch Fabrik chem.-pharm. Präp. **DALLMANN & Co., Gummersbach** (Rheinl.)

Preuss. Lotterie **1. Klasse 4. und 5. August.** 9404
Originalloose (auf Depotschein): ¹/₁ **56** M., ½ **28** M., ¼ **14** M.,
Antheile: ⅛ **7** M., 1/16 **3,50** M., 1/32 **1,75** M., 1/64 **1** M.
versendet das vom Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegesch. von **H. Goldberg,** Berlin, **Spandauerstr. 2a.**

☞ Hundekuchen ☜

¹/₁ Ctr. M. 18,50, ½ Ctr. M. 9,50, ¼ Ctr. M. 5
empfiehlt **Paul Wolff,** 9228
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Anker-Cichorien ist der beste.

Frisches Gänsefett
empfiehlt Restaurateur **Manasse,** Markt 88. 10228

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 7271
Rothe Apotheke, Markt 37.

Dr. Aubert in **Baltimore** hat ein **Cosmetica** erfunden, welches binnen **14 Tagen** die Haut von **Leberflecken, Pockenflecken** und ☞ **Sommersprossen** reinigt. Sicherstes Mittel gegen gelben Teint, Röthe der Nase und alle Unreinheiten der Haut à Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50, nur echt zu haben bei Frau **Martha Jeschor, Berlin,** Charlottenstr. 73. 6214

Erdbeerpflanzen.

Neuestes und Bestes, reichste Auswahl, offerirt 9091
Kreuz a. Ostbahn.
A. Mörsig.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 5560

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Für Epileptiker und an Veitstanz Leidende.

Der leidenden Menschheit theile mit, daß ich in der Lage bin einen **Arzt** nachzuweisen, der **Epilepsie** (Krämpfe), sowie andere nervöse Krankheiten bis jetzt mit großem Erfolge behandelt.
Ober-Glogau (Oberschlesien).
N. Königsberger,
Hotel z. weißen Roß.

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich Auswärtige brieflich** (diskret).
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.